

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Gochova 62 - Telephon 53077 - Herausgeber: Siegfried Laub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Fern, Prag

17. Jahrgang

Freitag, 13. August 1937

Nr. 189

## Aus dem Inhalt:

Der Diktator des Irak ermordet

Neuerliche Vertagung im Prager Bauarbeiterstreik

Oesterreich wehrt sich gegen „Mein Kampf“

Die Arbeitslosigkeit im deutschen Gebiet

## Mlaja bleibt!

Paris. Die Agence Havas meldet aus Madrid: General Mlaja ist Donnerstag nachmittags aus Valencia nach Madrid zurückgekehrt. Oberst Ortega, der während seiner Abwesenheit die mittlere Armee befehligte, übergab Mlaja das Kommando.

## Die Piraterie an der afrikanischen Küste

Tunis. (Havas.) Einigen Meldungen zufolge wurde Donnerstag nachts in der Nähe des Hafens Kolibie ein spanischer Regierungsdampfer von 6000 Tonnen torpediert. Von den 42 Mann der Besatzung wurden zwölf vermißt.

## Zu Spitzeldiensten gezwungen

Wie die Auslandsdeutschen bearbeitet werden

London. „News Chronicle“ schreibt im Zusammenhang mit den Journalistenaustrweisungen, daß sich deutsche nationalsozialistische Stellen in der letzten Zeit in steigendem Maße an zahlreiche in England lebende deutsche Staatsangehörige, zum Teil allerdings an kleine Angestellte, mit dem Auftrag gewendet haben, gewisse Auskünfte über britische Verhältnisse zu erstatten. Für den Fall, daß die angeforderten Personen die Berichterstattung verweigerten, sei ihnen gedroht worden, daß dafür werde Sorge getragen werden, daß sie keine Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis mehr erhalten und demnach England verlassen müssen. Zwei Londoner Buchhandlungen, welche vorwiegend antisozialistische Literatur vertreiben, mußten die Erfahrung machen, daß von deutscher Seite versucht wurde, sich auf solche Weise ein Verzeichnis ihrer deutschen Abnehmer zu beschaffen.

## Große Manöver auf Sizilien

Rom. Die großen italienischen Manöver auf Sizilien haben in der Nacht auf Freitag begonnen. Der König sowie der Kronprinz sind bereits im Hauptquartier in Castelvetro eingetroffen. Während der Hauptphasen der Manöver wird auch Mussolini im Hauptquartier weilen. Der Hauptzweck der Manöver, an denen rund 50.000 Mann, 2000 Fahrzeuge und 1000 Kraftwagen, darunter zahlreiche Panzerwagen und Flakbatterien teilnehmen, ist nach einer amtlichen Mitteilung die enge und rasche Zusammenarbeit aller Wehrmachtteile.

## Verheimlichtes Attentat gegen Woroschilow?

Paris. Den Meldungen einiger hiesiger Abendblätter aus Warschau zufolge wurde am 14. Juli gegen den Marschall Woroschilow bei dessen Besuch in Tula ein Attentat verübt. Der Revolveranschlag wurde in dem Augenblick unternommen, da Woroschilow den Zug verließ. Woroschilow wurde leicht verletzt und sogleich mittels Flugzeug nach Moskau geschafft. Der Attentäter behauptete die Verantwortung und entkam, ohne daß die Polizei seine Spur auffinden konnte.

## Die Kleine Entente tagt

Bukarest. Die Jahreskonferenz der Kleinen-Entente-Staaten findet in den Tagen vom 30. bis 31. August in Sinaja statt. Nach der Konferenz werden die drei Außenminister der Kleinen-Entente-Staaten wahrscheinlich eine Donaufahrt unternehmen.

## Roosevelt ernannt loyale Richter

Washington. (Neuer.) Präsident Roosevelt hat den Senator Hugo B. Hed aus Alabama zum Mitglied des Obersten Gerichtes ernannt. Der neue Richter war ein eifriger Befürworter des Regierungsgesetzgebungsprozesses über die Arbeitszeit und die Löhne. Seit dem Jahre 1926 war er Mitglied des Senates und unterstützte auch den Gesetzentwurf Roosevelts auf Reform des Obersten Verwaltungsgeschlechtes.

## Schanghai ein Pulverfaß

### Japaner landen Truppen — Tschangkaischeks beste Division setzt sich in der Stadt fest

Schanghai. Die Spannung in Schanghai nimmt infolge der Landung japanischer Streitkräfte von Stunde zu Stunde zu. Gegenwärtig befinden sich im Schanghai Hafen insgesamt 21 japanische Kriegsschiffe, und zwar fünf Kreuzer, neun Torpedobootzerstörer und sieben Kanonenboote. Sieben japanische Zerstörer haben nach Ausschiffung des Landungskorps Schanghai wieder verlassen. Sie begaben sich nach der Munde von Wusung, wo angeblich auch ein japanisches Flugzeugmuttergeschiff liegt. Inzwischen liefen fünf weitere japanische Zerstörer hier ein und booteten Truppen aus. Insgesamt dürften die Japaner hier über 9000 Mann disponieren.

Der Oberbürgermeister von Schanghai hat den Japanern mitgeteilt, daß er ihrer Forderung nach Zurückziehung der chinesischen Verbarmerei nicht nachkommen könne. Inzwischen vollzieht sich weiter der Aufmarsch auf beiden Seiten. Die Japaner legen Flugpläne an, die Chinesen sperren die Ausfallstraßen der Stadt. Man erwartet stündlich einen Angriff der Japaner auf das Stadtzentrum.

Die 88. chinesische Division, welche bisher entlang der Eisenbahnstrecke Schanghai—Nanking stand, wurde nunmehr nach Schanghai dirigiert. Sie ist eine Sonderdivision Tschangkaischeks und bildet den wichtigsten und am besten organisierten Teil der chinesischen Armee. Sie wurde im Laufe der letzten Wochen von zahlreichen deutschen Ratgebern reorganisiert.

Die Vorhut der 88. Division haben Donnerstag vormittags bereits den Schanghai-er Nordbahnhof besetzt, der stark befestigt ist. Auch die 4 Kilometer nach japanischen Garnisonkommando entfernt liegende Rennbahn in Kiangwang wurde von dieser Division besetzt.

### Ergebnislose Verhandlungen

Schanghai. Donnerstag nachmittags fand hier eine Sitzung des Ausschusses zur Durchführung des Schanghaiabkommens von 1932 statt. Außer dem Oberbürgermeister Hui und dem japanischen Generalkonsul nahmen an ihr die Konsularvertreter von Frankreich, Amerika und Italien teil. Es konnte in der Sitzung keine Einigung über die Frage der Zurücknahme der im Weichbild Schanghai eingeleiteten chinesischen Truppen der 22. Division und der dort stationierten chinesischen Verbarmerei erzielt werden. Die Chinesen und die Japaner sicherten jedoch zu, daß sie das Feuer nicht eröffnen würden, falls nicht von der Gegenseite auf sie geschossen würde. Ein Vorschlag des italienischen Generalkonsuls, eine neutrale Zone zu bilden, wurde abgelehnt, da nicht genügend italienische Truppen zur Verfügung stehen, um eine neutrale Zone zu sichern, und weil die anderen Mächte nicht geneigt waren, ihrerseits Truppen hierfür zur Verfügung zu stellen.

### London, Paris und Washington in ständiger Verbindung

London. In White Hall werden die Vorgänge im Fernen Osten mit größtem Interesse verfolgt, während ein ständiger Gedankenaustausch zwischen London, Paris und Washington sowohl über die Lage, wie hinsichtlich der in Wahrung wohlverordener Interessen etwa notwendig werdenden Schritte vorstatten geht. Die britischen Unterthanen in Schanghai wurden aufgefordert, sich in die internationale Niederlassung zu begeben. Ein Großteil der Familien wurde nach Hongkong und Malaja geschickt.

Schanghai. Die Verwaltung der internationalen Niederlassung mobilisierte ein Freiwilligenkorps, da bedrohliche Meldungen über mögliche Angriffe auf die internationale Niederlassung einliefen.

Auf dem chinesischen Territorium in Schanghai wurde der Belagerungsstand verhängt.

Im Hafen von Schanghai ankern gegenwärtig drei britische, drei französische und zwei amerikanische Kriegsschiffe. Großbritannien hat in Schanghai gegenwärtig 950 Mann Truppen zur

Verfügung. Die britische Garnison in Hongkong hält Bereitschaft, um im Falle der Notwendigkeit nach Schanghai abzugehen. Die britischen Truppen in Hongkong bestehen aus vier Bataillonen, darunter schwere Artillerie und zwei Kompanien Pioniere. Der britische Oberkommandierende ist Generalmajor Balfour. Er wird mit dem Sitz in Hongkong.

### Ein neuer Zwischenfall

Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, hat sich am Nordbahnhof von Schanghai ein neuer Zwischenfall ereignet. Ein Sergeant der japanischen Verbarmerei soll von chinesischer Sicherheitspolizei entführt worden sein und seit 12 Stunden vermißt werden.

### „Chinas Geduld zu Ende“

Nanking. Amlich wird mitgeteilt, daß anfangs nächster Woche in der Plenarsitzung der gesetzgebenden Körperschaft ein Gesetzentwurf über die allgemeine Mobilisierung eingebracht werden wird. Der Sprecher des chinesischen Außenministeriums erklärte, daß die Geduld Chinas zu Ende sei und daß China lediglich die Landesverteidigung organisieren wolle. Die Verantwortung für die künftigen Ereignisse falle auf Japan.

Nachrichten aus informierten chinesischen Kreisen zufolge will die Nanjingregierung die gesamten Wirtschaftsbeziehungen mit Japan abbrechen. Die betreffende Erklärung werde Freitag veröffentlicht werden.

### Heute Entscheidung in Tokio?

Die Tokioter Nachrichtenagentur Domei gibt Extrablätter heraus, in denen gemeldet wird, eine Sonderkonferenz von fünf Ministern habe zum Schutze des japanischen Residenten in Schanghai weitreichende Beschlüsse gefaßt. Der Inhalt der Beschlüsse selbst wird nicht veröffentlicht, da er erst am Freitag von einer Kabinettsitzung anerkannt werden muß. Allgemein herrscht aber die Auffassung, daß die außerordentliche Verschärfung der Lage in Schanghai den Ausbruch eines Konfliktes beschleunigen könnte.

## Nankau von den Japanern erstürmt

Tokio. Donnerstag um 9 Uhr 30 drangen japanische Truppen nach einer heftigen Artillerievorbereitung und Bombardierung durch Flugzeuge in den Bahnhof von Nankau ein. Während des ganzen Nachmittags wüthete um die Übergänge bei Nankau eine heftige Schlacht. Der linke Flügel der japanischen Armee bemächtigte sich am Vormittag des Bahnhofs und der Stadt Nankau und versuchte ein Umfassungsmäandrieren der rechten Flügel setzte den Frontalangriff fort.

Die japanischen Militärattachés äußerten befürchten, daß es sehr schwer sein wird, die Chinesen aus den drei bekannten kleinen Festungen in

Nankauschau zu vertreiben. Die Chinesen haben sich auf den Hügel zwischen der Eisenbahn von Weiping nach Suwan hinter der Großen chinesischen Mauer eingegraben.

Aus Takupao und aus Tsinan wird gemeldet, daß die Japaner unter dem Druck des chinesischen Militärs bis in die unmittelbare Nähe Tientsins zurückgewichen sind.

Chinesischen Meldungen zufolge sind in Nord-Tschahar drei japanische Divisionen konzentriert. Eine vierte japanische Division ist in Dschehol eingetroffen und marschiert weiter gegen Tschahar.

## Politik und Religion

### Zum Kampfe um das Konkordat in Jugoslawien

Im Berliner Vorort Dahlem gab es vor einigen Tagen eine für das Dritte Reich seltene Erscheinung: die Massen demonstrierten auf offener Straße für den Pastor Niemöller, der sich mutig gegen den neuen Glauben vom Blut und Rasse wehrt. Zehntausende von Menschen in Deutschland begleiteten den geistigen Widerstand katholischer und protestantischer Priester mit ihren Sympathien, nicht allein deswegen, weil sie gläubige Christen sind, sondern weil sie so ihren Gegenjah zur Diktatur, zur Anrechnung der Seelen, zur Mißhandlung der Gewissen zum Ausdruck bringen können. Der religiöse Kampf wird zum Rahmen einer politischen Opposition.

Ähnliche Erscheinungen kann man auch in Jugoslawien beobachten. Zum erstenmal ist — abgesehen von den Kroaten, die seit es und je im Gegenjah zu dem halbtotalitären Regierungssystem stehen — eine Volksbewegung gegen die Regierung entstanden, die umso bedenklicher ist, als sie ihre Kraft aus dem serbischen Volk zieht, das man wohl als das Rückgrat des Staates bezeichnen kann. Auch da handelt es sich nicht allein um einen religiösen Gegenjah, sondern um eine politische Bewegung, deren Ziel der Sturz der gegenwärtigen Regierung ist.

Die oppositionellen Kräfte im serbischen Volk haben sich des jüngst zwischen dem Vatikan und der Regierung abgeschlossenen Konkordats bemächtigt, das von der Stupskina zum Beschluß erhoben wurde. Die höchste serbische Kirchenbehörde hat jene Minister — auch den Ministerpräsidenten Stojadinowitsch — und Abgeordnete, die der orthodoxen Kirche angehören und für das Konkordat gestimmt haben, in Haft und Bann getan, so daß ihnen jede religiöse Handlung, bei der ein Priester notwendig ist, vorenthalten wird. Die serbische Kirche fühlt sich durch den Abschluß mit Rom in ihrer Vormachtstellung bedroht. Während sie sieben Millionen Belenner zählt und die Katholiken nur fünf, sind mit dem Vatikan Abmachungen getroffen worden, welche das Interesse der orthodoxen Kirche berühren — ohne daß man die Vertreter dieser Kirche auch nur gefragt hätte. Das ist beispiellos in der Frage der politischen Betätigung der Geistlichkeit. Die jugoslawische Regierung verlangte vom Vatikan, daß sich die katholischen Geistlichen jeder politischen Tätigkeit enthalten, was Rom aufnahm, wenn Belgrad auch die orthodoxen Priester von der politischen Bühne fernhalte, was die Regierung versprach. Das aber will sich die serbische Kirche unter keinen Umständen gefallen lassen, denn die Popen fühlen sich — noch aus der Türkenherrschaft her — als die nationalen Führer der Bevölkerung, insbesondere auf dem Lande. Ebenso betrachtet der serbische Episkop die Bestimmungen des Konkordats über die gemischten Ehen — die Kinder aus solchen Ehen können katholisch erzogen werden — als untragbar, desgleichen die Anwendung des kanonischen Rechtes in Fällen, wo bisher das jugoslawische Gesetz entschieden hat. Die katholische Kirche hat nach dem Konkordat eine gewisse Gerichtsbarkeit über die Feldkatecheten der Armee, katholisch-konfessionelle Schulen können gegründet werden, der katholischen Kirche werden größere finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Die Erregung, welche die orthodoxe Geistlichkeit ob dieser Maßnahmen in der Bevölkerung hervorgerufen hat, wurde nun noch gesteigert durch den Tod des Metropoliten Barnaba, von dem man behauptete, er sei mit Diamantenstaub vergiftet worden. So wurde das Begräbnis des orthodoxen Kirchenfürsten zu einer der größten politischen Demonstrationen, die Belgrad seit dem Ende des Weltkrieges gesehen hat.

Die Regierung behauptet zu ihrer Rechtfertigung, daß das Konkordat ein Schritt zur Lösung der kroatischen Frage sei. Die Kroaten sind katholisch, die Serben orthodox, das Konkordat bedeute die Gleichstellung der Katholiken mit den Rechtgläubigen, wodurch also der kroatischen Volksbewegung entgegenkommen bewiesen werde. Stojadinowitsch beruft sich dabei darauf, daß alle Regierungen seit 1922 bemüht gewesen sind, die Verhandlungen mit Rom zum Abschluß zu bringen und daß sich auch König Alexander der Befreier dafür einsetzte habe. Das Konkordat hätte bereits die Regierung Zevitsch abgeschlossen

Die Regierung behauptet zu ihrer Rechtfertigung, daß das Konkordat ein Schritt zur Lösung der kroatischen Frage sei. Die Kroaten sind katholisch, die Serben orthodox, das Konkordat bedeute die Gleichstellung der Katholiken mit den Rechtgläubigen, wodurch also der kroatischen Volksbewegung entgegenkommen bewiesen werde. Stojadinowitsch beruft sich dabei darauf, daß alle Regierungen seit 1922 bemüht gewesen sind, die Verhandlungen mit Rom zum Abschluß zu bringen und daß sich auch König Alexander der Befreier dafür einsetzte habe. Das Konkordat hätte bereits die Regierung Zevitsch abgeschlossen

fen, später seien nur unbedeutende Einzelheiten geändert worden. Zu dieser Begründung des Regierungschefs steht allerdings im Gegensatz die auffällige Tatsache, daß die Kroaten und ihr Führer Dr. Matijević dem Kampf der Regierung mit den serbischen Völkern gegenüber fast geblieben sind und es ihnen nicht im geringsten einfällt, Stojadinowitsch zu unterstützen. Es herrscht vielmehr der Eindruck vor, daß die Regierung beim Abschluß des Kontrats die Absicht gehabt hat, die Kroaten zu spalten und den Kerikalten Teil dieses Volkes gegen Matijević und seine Partei aufzubringen. Wenn Stojadinowitsch diese Absicht tatsächlich hatte, so hat sich der Spieß, den er geworfen, gegen ihn gefehrt: Nicht die Kroaten sondern die Serben sind gespalten worden.

Die europäische Demokratie kann wohl dem jugoslawischen Volke, aber weder der gegenwärtigen Regierung noch der gegen sie aufgetretenen Bewegung Sympathie und Freundschaft entgegenbringen. In Jugoslawien herrscht eine Diktatur, welche dadurch genügend charakterisiert ist, daß sie die Schaffung einer sozialdemokratischen Partei immer wieder brutal verbietet, obwohl die jugoslawische Sozialdemokratie sich ein historisches Verdienst um die Vereinigung der

Slowenen, Kroaten und Serben in einen Staat, um die Verwirklichung der Freiheit und Einheit der Jugoslawen erworben hat. An den Reihen der Gegner des Kabinetts wieder findet man die ärgsten Reaktionen, serbische Nationalisten, orthodoxe Kerikale, Faschisten, russische Emigranten, die kaum demokratisch regieren würden, wenn sie zur Macht gelangten.

Für die gegenwärtige Regierung sollte, so muß man wünschen, die kirchliche Bewegung im serbischen Volke eine ernste Mahnung sein. Stojadinowitsch muß die breiten Massen mobilisieren, um Autorität und Kraft zu gewinnen — oder er wird scheitern und das Land in eine schwere Krise stürzen. Das Heil des fleißigen und intelligenten jugoslawischen Volkes liegt in der Demokratie. Nur auf dem Wege und mit den Mitteln der Demokratie kann der Ausgleich der drei Stämme des Staates ebenso wie die Verständigung der beiden Kirchen erfolgen, denn Demokratie bedeutet Menschlichkeit und daher religiöse Toleranz. Ein solcher Ausgleich wird die Grundlagen des jugoslawischen Staates festigen und dem Volke und Staat eine glückliche Zukunft sichern, welche sich die Jugoslawen nach einer Jahrhunderte langen Unterdrückung und nach den Leiden des Weltkrieges verdienen.

## Osterreich wehrt sich gegen „Mein Kampf“

In Graz kam es Mittwoch vor einigen Buchhandlungen, welche in provokatorischer Weise das Buch Hitlers „Mein Kampf“ ausgestellt hatten, zu größeren Demonstrationen. Angehörige der Vaterländischen Front zertrümmerten die Spiegelrahmen der Schaufenster und warfen dieses Buch und andere Druckschriften nationalsozialistischen Inhaltes auf die Straße. Die Demonstranten zertrümmerten sich noch vor dem Einschreiten der Polizei.

Die reichsdeutschen nationalsozialistischen Blätter und die Rundfunkstationen führen aus diesem Anlaß eine neue Kampagne gegen Osterreich und insbesondere gegen die österreichische Presse, wobei der „Angriff“ so weit geht, daß er von einer Bedrohung des Autokratismus schreibt. Auch die Nachrichten eines Wiener Wochenblattes und einer Provinztageszeitung über die Verfolgung des Katholizismus in Deutschland

werden zum Anlaß einer wüsten Hebe genommen.

Die Vaterländische Front in Graz teilt dazu mit, daß ihre Angehörigen in Ruhe die Besetzung des Hitlerbuches in den Auslagen verlangt haben und daß es Angestellte der nationalsozialistischen Firma Gieslar waren, die die Demonstranten verhöhnten und einem Funktionär der Vaterländischen Front einen Schlag ins Gesicht versetzten, wodurch sie eine Mauererei hervorriefen. Die Geschäftseinrichtungen sind im Widerspruch zu den reichsdeutschen Nachrichten weder demoliert noch beschädigt worden.

### Eigene Schutzkorps-Kasernen

Wien. Im Laufe der Monate August und September werden in den Hauptstädten der österreichischen Bundesländer Kasernen für das Schutzkorps der Vaterländischen Front (SK) errichtet werden. Die erste Kaserne wird in Klagenfurt eröffnet.

## Francospione auf der Marseiller Post

### Chiffre-Telegramme für Valencia entwendet

Marseille. Nach der Untersuchung im Falle des Postangestellten Seneca, der am Mittwoch auf frischer Tat verhaftet wurde, als er gerade zwei für die Valencia-Regierung bestimmte Chiffretelegramme entwendet wollte, nahm die Polizei nach dem Geständnis Senecas zwei seiner Helfer fest. Alle drei betrieben seit ungefähr zwei Monaten Spionagesugungen des Generals Franco. Durch ihre Berichte erfuhr er, die Aufständischen von der Anwesenheit von Kriegsschiffen bei Grau du Roi. Diese Schiffe wurden dann in den französischen Hoheitsgewässern torpediert. Die Spionagetätigkeit Senecas unterrichtete Salamanca über die Schiffsbewegungen in Marseille, was zu einigen blutigen Zwischenfällen auf dem Meere

führte. Es wird angenommen, daß diese Spione auch die Aufständischen auf die Anwesenheit dreier Spanier auf dem französischen Schiffe „Hyantes“ aufmerksam machten.

Außer von ihren Sympathien für die spanischen Aufständischen ließen sich die Spione auch durch materielle Beweggründe zu ihrer Tätigkeit verleiten. Für jedes zurückgehaltene Telegramm erhielten sie 100 Francs.

Auf die Spur der Spione kam man, als in der Nacht zum 10. August festgestellt wurde, daß zwei Chiffretelegramme an die Regierung von Valencia aus Algier verschwunden waren, die über Marseille und Barcelona expediert werden sollten.

## Mehr Profit durch Musik

In der „Schweizerischen Metallarbeiterzeitung“ finden wir unter der Ueberschrift „Fabrikarbeit mit Musik“ einen beachtenswerten Artikel, den wir mit geringen Kürzungen folgen lassen.

Kürzlich wurden einige in Brüssel herumlaufende Fremde durch die Klänge eines Straußenschen Walzers gefesselt. Sie gingen dem Schall nach und fanden, daß er aus einem im Bau begriffenen Hause kam. Es standen und saßen schon Dutzende von Leuten herum, die gleichfalls von der Musik angezogen und festgehalten worden waren. Eines war sicher, der Radioapparat stand in dem rohen Mauerwerk. Wer hatte ihn dort montiert und zu welchem Zwecke spielte er? Sollte Melanie für das Haus, für die Vermietungen der Wohnungen gemacht werden?

Um der Sache auf den Grund zu gehen, befragten die Fremden den Bauunternehmer. Er ließ sich nicht lange bitten: er selbst habe den Apparat angeschafft und lasse ihn spielen, nicht für die Passanten, sondern für seine Arbeiter. Der Geladaufwand und die Mühe stünden in keinem Verhältnis zu dem Vorteil. Die Musik erhalte die Stimmung der Leute, befähige ihre Tätigkeit auf angenehme Weise und erhöhe den Arbeitsvertrag. Die Fremden, etwas kritisch veranlagt, befragten die Arbeiter, was sie von der Musik hielten. Sie zeigten sich von ihr mindestens ebenso erbauet wie der Unternehmer. Die Steine ließen sich mit Musik leichter legen und man fühle kaum noch Müdigkeit.

Es ist damit nichts Neues gesagt, sondern nur eine sehr alte Erfahrung bekräftigt. Eine Erfahrung, die wohl schon jeder gemacht hat oder jederzeit machen kann. Alle Soldaten wissen, was die Marschmusik für eine sich müde dahinwährende Truppe für Wunder wirkt. Wenn die Matrosen auf den Segelschiffen den Anker hochziehen, stimmen sie ein Lied an. In Japan hört man in den späten Stunden des Nachmittags, daß die Bahnarbeiter die Schwellen im Rhythmus eines Gesangs unterteilen, wobei einer den Vorführer macht. Die Griechen hatten besondere Gefänge fürs Ernten, Spinnen und Weben. Am die Erbsenpflanzung abzuwehren, summen die russischen Schiffschlepper das weltbekannt gewordene Lied von der Wolga. Kurz, seit langer Zeit ist den Menschen bekannt, daß Musik und Gesang vortrefflich geeignet sind, Stimmung und Arbeitslust zu fördern.

Diese altersgrobe Erfahrungstatsache macht sich nun auch die Industrie in wachsendem Maße zunutze. Es gibt heute, allerdings vornehmlich erst in der angelsächsischen Welt, zahlreiche Fabrikanlagen, die ihre Arbeitsräume mit Musik erfüllen. Ja, sie und da sollen schon Frackstücke dabei sein, herauszukommen, welche Art von Musik der betreffenden Art von Arbeit oder Verrichtung am förderlichsten ist. Da gibt es z. B. in den Vereinigten Staaten Warenhäuser, die vor der Eröffnung des Ladens und gleich nach dem Schluß wohlausgewählte Musikstücke geben lassen. Es sei, so wird von den Angestellten berichtet, ein wohliges Gefühl, den Werksaal mit Musik zu beginnen, und sie wirken am Ende der Arbeitszeit wie Balsam für die überreizten Nerven. Die Firma Macy in New York legt besonders Wert auf Musik an Ausverkaufstagen und kurz vor Weihnachten, wo der Kundenandrang am stärksten ist. Andere Kaufhäuser haben sich umfangreiche Sammlungen von Schallplatten angeeignet und die Hebertragung so arrangiert, daß für jedes Stock-

werk oder für eine besondere Gelegenheit die geeigneten Musikstücke ausgewählt werden können.

Noch vorteilhafter als in den Läden und Büros soll die Musik dort wirken, wo körperlich schwer gearbeitet wird. Während eines Radrennens im Madison Square Garden zu New York wurde veranschaulicht die 48 Meilen lange Rennstrecke in eine Hälfte mit und ohne Musik geteilt. Bei der ersten war die durchschnittliche Schnelligkeit 19,8 Meilen die Stunde, bei der anderen bloß 17,0 Meilen. Eine englische Zigarettensabrik hat Musik zum Zwecke der Gedankenkonzentration eingeführt. Rederei und Fertigkeit der Arbeiter verursachten Krümler beim Einpacken und andere Nachlässigkeiten. Schon nach der Einführung eines täglich halbblühenden Musikvortrags begann der Arbeitsverstoß zu steigen und Krümler sind praktisch verschwunden.

In England hat der große Konzern Standard Motor Co. als erste die Fabrikmusik eingeführt. Ihre sind bald andere Werke gefolgt. Das Westing House Werke in Newark bedient sich der Musik als Anreger und Erfrischer. Sie spielt täglich zweimal 40 Minuten, und dies hat bei der Belegschaft derart starken Anklang gefunden, daß von ihr selbst Schallplatten für das Repertoire gekauft werden. Bei der Radio Corporation in Harrison ist die Musik zum Bestandteil des Produktionsprozesses geworden. Ein Oberbeamter der Firma schreibt: „Wir haben enghältig festgestellt, daß die Musik bei der Arbeit die Müdigkeit mindert und die Leute in gehobener Stimmung hält, und daß sie insoweit eine wohlthätige Wirkung auf das Tempo und die Leistung hat.“

In sehr geräuschvollen Fabriken wird die Musik zur Erholung von dem Lärm benutzt. So werden in einem Werk in Ware (Massachusetts) die Maschinen morgens um 10 Uhr und nachmittags um 3 Uhr ganz stillgesetzt, während die Arbeiter phonographische Musik hören können. Die musikalischen Pausen sind so eingerichtet worden, um der Müdigkeitstürbe entgegenzuwirken. Man hat herausgefunden, daß auf diese Weise ein besseres Ergebnis erzielt wird, als durch die gewöhnlichen (musiklosen) Pausen. Nach der Verlesung der Fabrikbeamten wird der allwöchentliche Verlust von 108 Minuten Arbeitszeit mehr wie ausgleichend durch die Steigerung der Produktion und die Verminderung von Ausschuss.

Über die Wirkung der Musik auf die Fertigkeit wurden mancherorts, so auch in England, Untersuchungen angestellt. Hier wurde die Untersuchung auf drei Gruppen von Menschen, die bei der Herstellung und Verpackung von Schokoladen tätig sind, ausgedehnt. Musik spielte zu bestimmten Tageszeiten. Als Erfolg konnte eine auffällige Verringerung der Längeweile gebucht werden, und hierzu fügte sich eine Erhöhung der Produktion von 6,2 bis 11,3 Prozent über den normalen Satz.

Mit diesen Beispielen, die noch vermehrt werden könnten, möge es sein Verstanden haben, zumal sie als Beweis dafür genügen, daß die Musik begonnen hat, zum Bestandteil des Produktionsprozesses zu werden.

Wanderfahrten der Naturfreunde in den mährischen Karst (Macedon) finden vom 14. bis 18. und vom 28. bis 30. August statt. Die Reisekosten betragen einschließlich Verpflegung 215 Kc. Darin sind eingeschlossen: Bahnfahrten (Schnellzug), Verpflegung, Einzahlungen, Führungen, Unfallversicherungen und Zinsfelder. Verlangt Sonderprospekte durch die Geschäftsstelle, Marktplatz, 100 auch Auskünfte erteilt und Anmeldungen entgegengenommen werden.

18

**Der Wecker casselt**  
Roman von L. Pringsheim

Allerdings hatte ihr der Mann noch keine Ursache zu innerem Konflikt gegeben, aber dies geschah nur durch seine starke Heberlegenheit, Willen und ausgeprägten Verstand. Er wußte genau, was dem gegenseitigen Vertrauen schaden könnte und wurde klug und beherrscht mit den unumgänglichen Ergebnissen eines gut aussehenden bekannten, erfahrenen Arztes allein fertig. Die Liebe zu seiner Frau war echt und stark verwurzelt in ihm, er förderte ihre Interessen so unermüdet, als wenn jede Initiative geistiger Betätigung von ihr stammte. Er respektierte ihre ausgesprochen weibliche Art, den Haushalt schön zu gestalten, gern zu handarbeiten und er gehörte nicht zu den Männern, wie der jugendliche Wert, welche von ihren Frauen konzentriertes Höfchen verlangen, ohne daß sie dabei einen Pullover stricken dürfen.

Der Sanitätsrat wußte, daß die scheinbare absolute Freiheit, die seine Frau hatte, aber verbunden mit seiner unermüdeten Anteilnahme, sie immer fester mit ihm verband. So war es wirklich eine glückliche Ehe, welcher eine gesunde Tochter entsproß, längst verheiratet — und ohne Konflikte hatte sie die Kinder- und Mädchenjahre verbracht.

Dabei kann man nicht behaupten, daß das Leben der Frau von jedem Ungeheuer behilft gewesen wäre. Die unumgänglichen Widerwertigkeiten des Lebens trafen sie auch. Aber sie war nie allein. Durch ständige Bildungswellen, Lesefüre, mit ihrem Mann oder allein, gewann sie doch einen gewissen Fundus, der ihr zur Erkennt-

nis der jeweiligen Situation verhalf, und sie an Lamentationen, Redergerüssen und Eiferstichsqualen verhinderte. Genau so wie ihr Mann die zu stridenden Pullover respektierte, ja, sie sogar lächelnd anerkannte, erging es ihr mit seiner Praxis. Und so fragte sie auch heute wieder leise: „Ich bin nicht neugierig, aber...“

„Der arme Glafer“, sagte sie, „er hat doch immer so nett ausgesprochen, das heißt, er ist nicht zu bedauern, aber sieh...“

„Sie auch nicht allzusehr“, erwiderte der Mann müde.

„Aber doch, aber doch.“ In all ihrer Eitelkeit wird sie noch erkennen, was sie an ihm hatte. Und dann kommt die furchtbare Einsamkeit für sie. Denn sicher war er nicht glückselig.

„Woher weißt du das?“ murmelte er schlaftrunken.

„Du — das spürt man, wenn jemand so allein ist. Schon an seinem Gruch hat man es gespürt. Der pakte doch auch äußerlich nicht zu ihr! Und jetzt tut mir leid, daß ich mich nicht öfters mit ihm unterhalten habe. Aber weißt du, im allgemeinen bin ich nicht neugierig, — aber war er gleich tot? — war sie dabei? — ist sie nicht fürchterlich erschrocken? — sah er friedlich aus?“

Doch der Sanitätsrat schlief schon.

Inzwischen sah die Dorechana nicht mehr gebroden auf ihrem Bett. Sie „arbeitete“ sie — befohlen an ihrem Diplomatenkreistisch. Notizen wurden gemacht, Zettel beschreiben, Fahrpläne studiert, Geldüberträge angefertigt, um dann ins Badegemmer zu ihrem Mann zu gehen. Herr Dorechana lag gemächlich auf dem Divan in dem herrlich ausgestatteten Nischenbadzimmer. Er war immer zufriedener, mal allein zu sein, denn die berühmte Gattin strengte reichlich an. Doch wagte er sich dies kaum selber zu gestehen. Heute freute er sich auf die Geschäftsreise und den damit verbundenen unkomplizierten jeweiligen

seguellen Abschweifungen. Trotzdem Herr Dorechana in seiner Wohnung eine Nischenliteratur gegen Prostitution beherrschte, seine Gattin auch darüber ethische Vorträge hielt, richtete er sein Leben in der Praxis völlig anders ein, als wie er es theoretisch dargestellt von seiner berühmten Gattin befürwortete.

Er freute sich gerade auf die Geschäftsreise, als er durch ihr Eintreten unterbrochen wurde. Sie trug einen echt englischen Dressing-gown, hatte die Hornbrille auf und wirkte wie die verführerische Emanzipation auf ihn. Etwas schuldbehaftet richtete er sich auf, und da beide, wenn sie allein waren, starken Jargon sprachen, brauchte er wenigstens nicht gebildet zu reden.

„Kobes, wie viel Geld hast du frei?“ (Kobes war die Wflürung von Jakob, umgewandelt in Jaques, was man aber bei intimen Gesprächen negierte.) Wir müssen nämlich die Wohnung so rasch als möglich aufgeben! — Hörst du, Kobes! — aufgeben! — Und zwar heute! Du fährst auf Geschäfts, die beiden Wuben werden kommen in das englische Internat und dort machen ihre Prüfungen. Ich fahre nach Genf in wichtige Völkerverhandlungen, hier mache sie eine Pause, die nicht einmal notwendig war, denn Kobes, — Pardon, — Herr Jaques Dorechana, war schon imponiert genug. Er hatte ja keine Ahnung, daß die Dorechana bis jetzt nur ein einziges Mal durch ungeheuren Geladaufwand als Mitglied einer Frauendelegation sich einen Zubehörplatz im Völkerverbund bei einer Diskussion über die Arbeitszeit der weiblichen Fabrikarbeiter errungen hatte. Bei ihm stand ungefähr fest, daß sämtliche Delegierte und höchsten Instanzen sich um Mat an seine Frau wandten. Und so sagte er: „Sollte, würde auch nicht werden zu viel für dich? Und wie denkst du's zu machen mit der Wohnungsauflösung? Einen Scheid kann ich dir noch schreiben — nimmst du dir einen Reisescheck, denn auftreten mußt du antändig!“

Der Dorechana notierte „Reisescheck“ und

erwiderte: „Wenn ich heute mit dem Mittagzug abreise, kann am Vormittag alles geordnet werden! Du gibst mir die Winer ins Haus (Frau sein, Winer“ war die Vertrauensperson des Chefs in seiner Baumwollfirma und verstand allerdings vorzüglich, jedwede Angelegenheit zu ordnen.) „Die Winer entläßt das Personal, löst den Haushalt auf, bestellt den Umzug und regelt alles. Wenn wir kommen zurück, können wir gleich ziehen in die Villa und geben eine Garden Party zur Feier des Einzuges.“

„Was geben wir?“ fragte Kobes gedrückt.

„Garden Party, ein Gartenfest! Kobes, so lern doch endlich das notwendige Englisch! Melhobe Mertens ist prima, — prima — einen Moment, — einen Moment! Und die Dorechana verschwand, um nach kurzer Zeit mit dem ersten Heft der „Melhobe Mertens“ wiederzukommen und sie dem aufseufzenden Jaques zu überreichen.

„Selbst wenn du bist auf Geschäfts, kannst du lernen, — in der Eisenbahn und überall!“

Kobes machte keinen Versuch zu widersprechen, obwohl er wußte, daß er keinen einzigen Blick in das unsympathische Heft werfen würde. Seiner Meinung nach genügte es vollkommen, wenn die Gattin in Bildung, „machte“ — er das dazu notwendige Geld verdiente. Aber ihm konnte man nicht zumuten, all dies schwierige Zeug zu bewahren. Er überließ ihr ja auch völlig die Arrangements des lustspieligen Haushaltes, der diversen Reisen und der nach Eton-Muster erzogenen biden Söhne. Dann hatte er am meisten Mühe und er war ja nicht verheiratet, um sein privates Leben völlig aufzugeben. Er freute sich riesig auf Dubapest, aber er unternahm den mühsamen Versuch, eine leidende Wiene aufzusuchen und zu behaupten: „Ob ich viel Zeit haben werde bei den anstrengenden Geschäften — weiß ich, — weiß ich? Und ich jetzt auch immer so Atembeschwerden und manchmal möchte ich machen mein Testament, treffen meine letzten Verfügungen, damit gesichert ist die Familie!“

(Fortsetzung folgt.)

### Späte Erkenntnisse

Vor etwa fünf Jahren sind viele kommunistische Facharbeiter, angezogen durch die riesige kommunistische Partei, nach Rußland gegangen, um dort in den Produktionsprozess Eingliederung zu finden. Die Leute mußten fünfjährige Dienstverträge eingehen, wenn sie die Arbeit überhaupt erhalten wollten. Das war 1932. Inzwischen hat sich sehr viel geändert. Ein großer Teil der russischen Industriearbeiterschaft hat sich das notwendige fachliche Wissen bereits angeeignet, das zur Bedienung der Maschinen und deren Erhaltung notwendig ist. Die Ausländer werden demnach nicht mehr gebraucht und können wieder abziehen.

In den letzten Tagen sind viele tschechoslowakische Arbeiter aus Sowjetrußland zurückgekehrt und was sie erzählen, klingt nicht besonders empfehlenswert. Die Ausländerämter der Sowjetunion sammeln von Menschen, die jetzt alle fortgeschickt werden. Amerikaner, Engländer, Franzosen und Angehörige anderer Nationen sind hier versammelt und warten auf die Ausfertigung ihrer Papiere. Rußland braucht sie nicht mehr, darum werden sie aus dem Lande abgeschoben, obwohl es sich in nahezu allen Fällen doch um geübte Kommunisten handelte. Man munkelt allerdings, daß es hierfür auch noch andere Motive gibt. Fast ist man versucht zu sagen: „Der Wozir hat seine Schuldigkeit getan, er kann jetzt gehen!“

Die technische Ausbildung der russischen Arbeiterschaft durch wertvolle ausländische Kräfte ist durchgeföhrt, wozu soll sich das Land jetzt noch mit solchem Ballast beschweren, wie es die ungewohnten Ausländer sind, auf die man andere Rücksicht nehmen muß, als auf die Angehörigen der eigenen Nation. Dabei werden auch keinerlei Ausnahmen gestattet, die Sowjetbürokratie waltet rücksichtslos ihres Amtes.

Die Rückbeförderung erfolgt auf Kosten der Betriebe. Erparnisse bringen die Heimkehrer nicht mit, denn die Lebenshaltung in Rußland war nicht derart, daß Rücklagen gemacht werden konnten. Nun steigen sie in ihrer alten Heimat hier und wohnen nicht was sie beginnen sollen.

Mancher von jenen, die jetzt zurückgekehrt sind, hätten im Verlaufe der letzten fünf Jahre vor allem jedoch bei dem Eintritt der Konjunkturperiode, in irgendeinem Industriebetrieb Unterschlupf finden können. Nun, da die Neueinstellungen in unseren Industrien bereits vollzogen sind, kommen die Rußlandsfahrer heim und sind wieder arbeitslos, weil Sowjetrußland sie nicht mehr braucht.

Viele der Heimkehrer sind vom Kommunismus geheilt. Sie erklären, daß das, was der russischen Arbeiterschaft durch eine gigantische Propaganda als große Errungenschaft dargestellt wird, in Anbetracht der zurückgebliebenen Entwicklung in diesem Erdteile wohl auch tatsächlich ist, für die europäische Arbeiterschaft eine Selbstverständlichkeit darstellt. So wie man die wirtschaftlichen Erfolge der russischen Industrie nicht als geeignet bezeichnen kann, die europäische Arbeiterklasse zu begeistern, sind es natürlich auch die politischen Verhältnisse. Das freie Wort ist unerlaubt. Wer an verschiedene Verheißungen nicht glaubt, stellt am besten eine recht naive Frage, die wohl dem Redner ein wenig Verlegenheit bereitet, aber schließlich doch beantwortet wird, wenn auch nicht so, daß der Fragesteller zufrieden sein könnte.

Für Europa gibt es, so erklären einige, nur die demokratische Staatsform. Die Klassenbedürfnisse der Arbeiterschaft Europas erträgt die bolschewistische, auch wenn sie unsichtbar über ihren Köpfen geschwebt wird. In der Diktatur kann sich das Individuum nicht entwickeln, das Talent nicht entfalten, weil es von Verbots und Vorschriften eingekerkert und behindert wird, in der Uniformisierung des gesamten gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Lebens untergeht! Viele der zurückgekehrten Menschen freuen sich, wieder heimatischen Boden unter den Füßen zu haben und ihre Sehnsucht nach dem „proletarischen Vaterland“ ist vorüber.

Einer von ihnen erklärte: Ich weiß jetzt, daß meine Aufgabe darin bestehen muß, im eigenen Lande alle Kräfte zu mobilisieren, um eine Veränderung der gesellschaftlichen Zustände zu erreichen. Ich weiß, daß dieses Ziel nicht durch die Verfechtung einer fremden Doktrin erreicht werden kann, sondern allein durch die Anpassung des Kampfes an die realen Verhältnisse. Der Arbeiter hat nur dort sein Vaterland, wo er sich ein solches schafft. Wir haben in Rußland kennengelernt, was Demokratie bedeutet und wir schätzen aus diesem Grunde die Freiheit des Wortes und der Tat ganz anders ein, als vor unserer Abreise.

Mögen diese schlichten Erkenntnisse eines einfachen Arbeiters sich doch auch jenen mitteilen, die heute noch Stein und Wein auf die kommunistische Theorie schwören, obwohl die Politik der R.P.G. eine hundertprozentige Schwelgerei durchgemacht hat. Die bisherige Politik der kommunistischen Partei war eine einzige Kette von Verträgen und die durch sie angerichteten Schäden sind kaum wieder gutzumachen. Auch in unserem Lande dient der Bestand einer eigenen Sektion der III. Internationale nur der Reaktion, die sich auf Grund der Zersplitterung der Arbeiterbewegung eine Macht erringen konnte, die schädlich und gefährlich ist. Aus diesem Grunde ergibt sich für die Arbeiterschaft, die es mit dem Kampf um die Neuordnung unseres Lebens ernst und recht schaffen meint, die Verpflichtung, einzutreten in die Reihen der Sozialdemokratie, um eine einheitliche, demokratische Abwehrfront gegen alle reaktionären Absichten zu bilden.

# Judetendentscher Zeitspiegel

## Welcher SdP-Mann ist einwandfrei?

Wir haben berichtet, daß es in Saaz in der SdP drunter und drüber geht, und in Komotau gleichfalls, hier sogar unter der Zugabe von Ohrfeigen. In Georgswalde ist aber die Auseinandersetzung viel grundsätzlicherer Natur und sieht schon sehr weite Kreise. Durch sehr lange Zeit schon bestehen große „Meinungsverschiedenheiten“, bei deren Diskussion in den Reihen der SdP folgender Wortschatz Anwendung findet: ... a r t f r e m d , v o l k s f r e m d , G e s c h ä f t s l e u t e u n d J u d e n . In Georgswalde sind sie mit keinem Mitgliede des Führungsrates zufrieden, den auch der Kamerad N e u w i r t h i s t i c h n i c h t „einwandfrei“ und wurde als Nebener bei einem harmlosen Sommerfest am vergangenen Sonntag abgelehnt. Kreisleiter May antwortete mit folgendem Schreiben:

Abgeordneter Franz May  
An die Ortsleitung der SdP Georgswalde.

Werte Kameraden!  
Nach genauer Uebersetzung halte ich es für sehr gut, wenn Sie das Sommerfest der Ortsgruppe rein als Sommerfest durchföhren und die politische Rundgebung abends gesondert abhalten.

Wir haben Kameraden Neuwirth ersucht, schon nach mittags in Georgswalde zu sein und an dem Sommerfest teilzunehmen, damit Ihr Euch überzeugen könnt, daß er ein „einwandfreier SdP-Mann“ ist.

Böhmisch Leipa, am 22. Juli 1937.

Wir bemerken, daß dieser Brief erst ist und auch die Anführungszeichen bei „einwandfreier SdP-Mann“ vom Kameraden May selbst sind, den wir nun einladen, diesen Brief möglicherweise abstreiten zu wollen.

## Tellabkommen im Brüxer Revier

Brüx. Die Verhandlungen, die zwecks Beilegung des Streiks im Matzilden-Schacht bei Tschausch beim Revierbergamt geführt wurden, endeten mit einem Uebereinkommen, auf Grund dessen die 34 seit Montag untertags befindlichen Streikenden Mittwoch um 8 Uhr abends, die Grube verlassen. Damit ist der Streik beendet. Nach dem getroffenen Uebereinkommen werden auf dem Matzilden-Schacht, beginnend mit dem 16. d. M. für die Zeit von drei Wochen vier Schichten wöchentlich verfahren. Für den Fall, daß, was erwartet wird, frühere Bestellungen der Staatsbahnen eingehen sollten, werden auch im Monat September vier Arbeitsschichten wöchentlich verfahren werden. Auch die Verhandlungen, die zwecks Beilegung des Streiks auf dem Hertules-Schacht bei Matzheuern beim Revierbergamt geführt wurden, endeten mit einer Vereinbarung; Freitag wird die Arbeit wieder normal aufgenommen werden. Die für Freitag anberaumten Verhandlungen mit den Bergarbeiterorganisationen über die allgemeine Einführung einer vierten Schicht auf jenen Schächten, wo nur drei Tage in der Woche gearbeitet wird, wurden abgelehnt. In dieser Frage sollen auf jenen Schächten, auf denen es sich als notwendig erweist, örtliche Vereinbarungen zwischen den betreffenden Betriebsräten und den Unternehmungen getroffen werden.

## Lügen am laufenden Band

Die Lüge unserer böllischen Presse über die Demission des Generals Mija ist widerlegt: Mija, der zu einem kurzen Besuch in Valencia weilte, ist nach Madrid zurückgekehrt und hat das Oberkommando an der Madrider Front wieder übernommen.

Aber schon ist eine neue Lüge geboren worden, welche die spanische Republik diffamiert soll. Es wird nämlich behauptet, daß die spanischen Kommunisten die Einsetzung eines Sowjetdirektors verlangt hätten, und zwar eines Direktors nach dem Muster von Moskau. Dieser Vorschlag werde von den Milizgen und einigen ihrer Generale unterstützt.

Die spanischen Kommunisten, die übrigens im Lager der Republik keineswegs die entscheidende Rolle spielen, haben eine solche Forderung nicht gestellt und werden sie nicht stellen: ihr Programm sieht die Errichtung einer parlamentarischen Demokratie in Spanien vor. Die Milizgen können die „kommunistische“ Forderung schon deswegen nicht unterstützen haben, weil es in Spanien keine Milizgen mehr gibt. Die Milizabteilungen sind alle in der regulären Armee aufgegangen, die den Faschisten aller Nationen einen Strich durch die Verleumdung machen wird.

## Brandunglück in Grasilz

sucht gerade die Allerärmsten helm  
Donnerstag nachmittags fiel die sogenannte „Barade“ am Glasberg in Grasilz einem Brandunglück zum Opfer. Wegen halb 3 Uhr brach aus noch nicht gelöschter Ursache Feuer aus, das sehr rasch um sich griff. Da das Gebäude zwar sehr stabil, aber nur aus Holz gebaut war, fanden die Flammen rasche Nahrung, so daß es vollkommen eingestürzt wurde. Auch ein Teil des Mobiliars der Bewohner, deren einziges Eigentum, fiel den Flammen zum Opfer. Die „Barade“ war feinerget von der Stadtgemeinde

Gradlich als Notwohnung zur Unterbringung armer delogierter Familien errichtet worden. Derzeit waren zwölf solcher Familien mit 71 Personen, darunter 42 Kindern, in dem Gebäude untergebracht. Alle diese Leute sind nun obdachlos geworden. In allem Unglück sind sie auch auf ihre Habseligkeiten nicht versichert, da fast alle arbeitslos waren.

Irma Schmidts Beilegung. Am 10. August wurde die in Antwerpen verunglückte Aktivistin Irma Schmidt auf dem Andreasfriedhof beigesetzt. Die Preßburger Arbeiter hatten sich zu vielen Hunderten eingefunden, um der toten Mitkämpferin das letzte Geleit zu geben. Aber auch aus anderen Ländern kamen Beilegungsgesellschaften. Die Blumenfrauen von Antwerpen hatten ganze Berge von Blumen geschickt, in die Irma Schmidts Leichnam gebettet wurde. Aus siebzehn Ländern waren Kränze gekommen. In Vertretung der Sozialistischen Arbeitersportinternationale und der Arbeiter-Turn- und Sportunion sprach Senator Heinrich Müller am Grabe ergreifende Abschiedsworte. Für den Kreisverband der „Union“ sprach Kauz, für die „Union“-Ortsgruppe Elli Binder, für die Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei Karl Mottl, außerdem sprach ein Arbeitskollege aus dem Betriebe Stollwerck, in dem Irma Schmidt viele Jahre lang beschäftigt war. Den Sarg bedeckte die Fahne der Dritten Arbeitersport-Olympiade in Antwerpen.

Arbeitsgemeinschaft in Mährisch-Trübau. Auch in Mährisch-Trübau gibt es eine Arbeitsgemeinschaft für erwerbslose Jugendliche. Diese Arbeitsgemeinschaft existiert nun schon einige Jahre und hat die schönen Promenadenwege und Aussichtspunkte in der unmittelbaren Umgebung der Stadt hergerichtet. Heuer arbeiten die Jugendlichen an der Ausgestaltung des Annenruf-Partweges.

## Der Diktator des Irak ermordet

Bagdad. Der Generalkommandeur von Irak Bekr Sidqi und der Chef der irakischen Luftflotte Mahmud Ali Tarnaud wurden Mittwoch abends in Mossul ermordet.

Der Generalkommandeur befand sich auf der Reise nach Ankara, um an den türkischen Mandatverhandlungen teilzunehmen. Er befahrigte mit seiner Begleitung gerade die Fliegerstation in Mossul, als plötzlich ein Wachposten auf ihn anlegte und ihn mit drei Schüssen niederstreckte. Zwei weitere Schüsse des Attentäters töteten den Chef der Luftflotte, der Bekr Sidqi mit seinem Leibe schützen wollte. Nur mit Mühe gelang es den Offizieren der Begleitung und der Polizei, zu verhindern, daß die Soldaten den Attentäter töteten.

Bekr Sidqi, der Militärdiktator des Irak, war einer der Urheber des im Vorjahr im Irak verübten Staatsstreiches, bei welchem General Isfar Pascha erschossen wurde. Dessen Nachfolger als Ministerpräsident war Hikmet Süleiman, die tatsächliche Regierungsgewalt aber übte Bekr Sidqi aus.

Bekr Sidqi war kurdischer Abstammung und hatte im türkischen Generalsstab bis Ende des Weltkrieges gedient, trat dann aber in die Dienste König Faisal ein und reorganisierte die Irak-Armee. Er war ein Anhänger der Türken, insbesondere Atatürks, und ein eifriger Beförderer der panarabischen Bewegung, hingegen aber ein Gegner der Allianz mit England.

## Brief an den Zeitspiegel Breslau—Antwerpen

Breslau: Verbands-Sängerfest. Nationalsozialistische Heerschau unter Patronanz der braunen Oberbonzen, Augenausweischer, faschistische Propaganda. Gesang und Fest war Mittel zum Zweck. Eine große Anzahl sudetendeutscher Heuschaukünstler kamen als Grenzdeutsche zu Gaste. Nach den Berichten waren sie der Mittelpunkt des ganzen Festes. Wie rührend vom Führer, daß er jedem höchst eigenhändig die Hand drückte. Jedenfalls wußte er, wen er vor sich hatte. Für 5 Mark Fahrt, Essen, freien Eintritt und freies Quartier und noch eine Liebesgabe. Man muß schon sagen, man ließ sich etwas kosten, um zu überzeugen. Was war dagegen das deutsche Lied, dessentwegen die sudetendeutschen Jünger nach Breslau kamen! Und noch dazu bejubelt und durch allerhöchsten Händedruck geehrt.

Antwerpen: Wie ganz anders stellte sich das so gastfreundliche Deutschland zu den Antwerpenfahrern. Es waren auch sudetendeutsche Arbeiter, freilich keine Henkeinschisten, sondern sozialdemokratisch fühlende Menschen. Statt Jubel empfing uns eisige Kälte. Uns begrüßte weder der Führer, noch sein Stellvertreter, sondern in unseren Waggons saßen Geheimpolizisten, bestimmt nicht dazu, um die schützende Hand über uns zu halten. Auf den Bahnsteigen stand überall Bahnhofspolizei, streng darauf achtend, daß ja kein Sudetendeutscher in Berührung mit der deutschen Bevölkerung kommt. Unsere Fahrt ging im Eiltempo. Größere Stationen wurden gemieden. Die Perrons, wo unser Zug hielt, waren bis auf die Polizei menschenleer. Der Aufenthalt sehr kurz. Nicht einmal Zeit wurde gelassen, daß sich die Fahrtteilnehmer mit Trinkwasser versorgen konnten. In Nürnberg erhielten wir sogar die sehr höfliche Zurechtweisung: „Bringt euch nur böhmische Wasser mit“. Also keine Liebesgabenpakete. Während die anderen brausender Jubel empfing, wurde uns unter der Androhung, den Transport stehen zu lassen, streng verboten, aus den Fenstern zu winken. Freilich konnte dieses unsinnige Verbot nicht verhindern, daß uns von der deutschen Bevölkerung zugewinkt wurde. Selbst in unseren Waggons fühlten wir die Gefängnisluft des Dritten Reiches.

Uns behinderte das nicht. Deutschland war nicht unser Ziel, es lag nur am Wege nach dem freien demokratischen Belgien. Aber Deutschland zeigte uns sein wahres Gesicht. Viele deutsche Arbeiter zeigten uns die geballte Faust. Wir wußten, was sie sagen wollten.

Wenn auch zur gleichen Stunde andere Sudetendeutsche beschenkt, umarmt und bejubelt wurden, weil sie keine Demokraten sind, uns war der Haß und die Bewachung lieber, weil wir dadurch die volle Ueberzeugung erhielten, daß sich der Faschismus doch nicht todsicher fühlt, wie es im Radio und den Zeitungen hinausposaunt wird.

## Hodzas Organ illest dem „Venkov“ die Leviten

Wie haben vor wenigen Tagen die faßsam bekannten außenpolitischen Extraktoren des „Bentob“ angepaanert, der diesmal in einem mit dem Pseudonym „Sirius“ gezeichneten Leitartikel über weit fortgeschrittene Verhandlungsüberhandlungen zwischen der Tschechoslowakei und Hitler-Deutschland zu berichten wußte. Nun schließt sich der Beurteilung dieser Extraktoren des agrarischen Zentralorgans auch der „Slovenski denik“ an, also ein Organ, das dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza sehr nahe steht. In die Adresse des „Venkov“ richtete das Blatt die Forderung, daß die Beurteilung der Außenpolitik ernst und loyale erfolgen müsse; es verurteilt die unzulässigen Geflogenheiten des „Venkov“, dem die Diskussion über die Außenpolitik „ein Mittel zur Verleumdung aller politischen und persönlichen Rechnungen“ sei. In einem eigenen Bericht über die Außenpolitik schreibt dann das Blatt:

„Eine Sensation, welche überflüssigweise bei uns und im Ausland Herboflichkeit hervorrief, waren die Informationen, daß es zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland bereits zu entscheidenden Verhandlungen über eine generelle Regelung der gegenseitigen Fragen gekommen sei. Leute mit einem unentwerteten Verantwortungsbewußtsein sind, deren eigentliches Element Intrigen sind, greifen die Sache wie eine erwünschte Beute an, um wenigstens vorübergehend in der Öffentlichkeit Verwirrung herbeizurufen. Man muß aber Ruhe betreiben. Es ist nicht gesund, die verantwortlichen Faktoren haben nicht getan, was nicht im Einklang mit der Ueberzeugung der ungeheueren Mehrheit des Volkes, in Uebereinstimmung mit der Reichheit des Parlaments und im Einklang mit unseren Verbündeten auf der bisherigen bewährten Linie unserer Staatspolitik stünde.“

# Tagesneuigkeiten

## Adolf Hitler:

### „In Deutschland herrscht niederträchtigste Korruption!“

Sowohl, das behauptete Hitler, allerdings aus begrifflichen Gründen nicht in letzter Zeit, sondern vor 1933, zur Zeit des „Systems“. — Vor 1933 erhoben die Demokraten Deutschlands den Beamten gegenüber wiederholt den Vorwurf, daß ein Großteil von ihnen im Herzen Feinde der Republik und der Demokratie seien, von der demokratischen Republik aber gerne Geld nehmen. Hitler erklärte einmal — bezugnehmend auf diesen Vorwurf — in einer seiner großen Kundgebungen vor 1933:

„Entweder bezahlt der Staat die Beamten für ihre Leistungen, dann geht ihn ihre Beförderung gar nichts an, oder er bezahlt sie für ihre Gefinnung — dann ist das die niederträchtigste Korruption!“

Und nun eine marxistisch-borwichtige Frage: Wofür werden die Beamten im heutigen Deutschland bezahlt? Wofür werden die vielen Tausende der SA, SS u. dgl. bezahlt? — Für ihre Leistungen? Nicht wahr, dann geht doch nach Ansicht Hitlers ihre Beförderung auch den heutigen Staat gar nichts an, dann gibt es keinen Beförderungsterror, dann kann jeder Staatsangestellter politisch sein, was er will!

Lieber Leser, lache nicht über unsere Nationalität, aber ist ein Beamter im „Dritten Reich“ mit einer anderen als der nationalsozialistischen Beförderung vorstellbar? — Also sollten am Ende gar im „Dritten Reich“ Parteigenossen nicht ihrer Leistungen wegen, sondern ihrer Beförderung wegen bezahlt werden? ... Das wäre doch... entsetzlich... wie folgte der „Führer“ vor 1933?

Und das ganze nennt man: Faschistische Konsequenz! Mal so — mal so, wie es eben gebraucht wird.

**Der Bergstob hält Ernte.** Von der Wildspitze in den Zentralen Alpen stürzte gestern der 19jährige Student Helmuth Sahn in einen 300 Meter tiefen Abgrund, wo er tot liegen blieb.

**Mit dem Motorboot gegen einen Zug.** Aus Lindenberg (Arol) wird ein Verkehrsunfall gemeldet, bei dem zwei Reichsbahnzüge ums Leben gekommen sind. Der Motorbootfahrer Hans Rod aus Stuttgart ist auf einem ungeführten Bahnübergang in voller Fahrt gegen einen Zug gerast und wurde auf der Stelle getötet. Seine Braut Marie Stegmann wurde schwer verletzt und erlag auf dem Transport ins Krankenhaus.

**Nur noch über den Nordpol.** Der bekannte Pilot Lohmann startete Donnerstag um 18.15 Uhr mit dem viermotorigen Flugzeug „R 200“ zu einem Flug über den Nordpol nach Fairbanks auf Alaska. Die Besatzung des Flugzeuges besteht aus vier Mann.

**Schiffszusammenstoß im Nebel.** Auf der Höhe von Braton (Neuschottland) stießen in der Nacht auf Donnerstag infolge dichten Nebels der kanadische Dampfer „Herzogin von Atholl“ (20.000 Tonnen) und das dänische Handelsschiff „Maine“ zusammen. Das dänische Schiff wurde in einer Länge von 13 Meter aufgerissen und sank. Die Besatzung konnte gerettet werden. Ferner stießen in der Mündung der Tyne zwei Frachter zusammen, von denen einer sank.

**Baugrunder stürzen eine Ortschaft in Brand.** Die Ortschaft Almh in Burgland wurde durch einen Großbrand fast völlig zerstört. Da alle Bauten mit Schilfrohr gedeckt waren, verbreitete sich das Feuer so schnell, daß jede Hilfe zu spät kam. Der Brand wurde von 3 Figuren gelegt.

**Der Schlangen-Lieferant von Tokio.** Der Schlangen-Großhändler Senzichi Asami in Tokio ist wegen Fahrlässigkeit zu einer relativ hohen Geldstrafe verurteilt worden. Im übrigen darf das Haus Asami nunmehr Schlangen nur noch zu Heilzwecken an Apotheker oder an Restaurateure zur Herstellung von besonderen Delikatessen verkaufen. Asami ist das größte und, wenn man so sagen darf, fashionabelste Haus für Schlangen in Tokio, aber es gibt in der japanischen Hauptstadt noch mindestens 100 andere Firmen, bei denen man Schlangen kaufen kann. In Japan herrscht der Glaube, daß Schlangenfleisch bestimmte Heilwirkungen habe, es gibt Schlangenspulver, die man gegen Tuberkulose verwendet, und eine Reihe von Restaurateuren servieren auf Bestellung gekochte und gebratene Schlangen. Das Haus Asami hatte einen Jahresumsatz von rund 100.000 Reptilien. Der Prozeß ist dadurch ins Rollen gekommen, daß mit bei Asami gekauften Schlangen Unfug getrieben wurde. So hat er vor kurzem zwei Giftschlangen verkauft, ohne ihnen die Giftzähne vorher auszubrechen, und es hätte fast einen Unglücksfall im Theater gegeben, da ein Besucher die beiden Schlangen auf die Bühne warf, um gegen den Schauspieler Sandanji zu protestieren, der gerade aus Moskau von einem Gastspiel zurückgekehrt war. Vor einigen Wochen wurde auch im Parlament eine Schlange losgelassen, die bei Asami gekauft war. Uebrigens

werden seit diesem Vorkfall die Parlamentsmitglieder und Tribünenbesucher sorgfältig untersucht, ob sie nicht Schlangen ins Gebäude hineinschmuggeln.

Es saßen drei Burschen... In Bremen sind drei führende SA-Männer verschwunden, die ihr Geld auf sehr leichte Weise verdienten. Sie brandschanden die Eltern wohlhabender SA-Leute, indem sie ihnen mitteilten, daß gegen ihre Söhne ein Strafverfahren wegen Vergehen gegen Paragraph 175 eingeleitet worden sei, doch könne es bei einer größeren Geldbuße noch einmal rückgängig gemacht werden. Die Eltern zahlten die Schweigegelder und die saubere Gesellschaft wäre noch länger bei ihrem Handwerk geblieben, wenn sie sich nicht selbst verraten hätte. Wohin die drei sind, weiß man nicht.

Von der Teufelsinsel entkommen. In Port of Spain (Trinidad) trafen anfang dieser Woche wiederum drei Flüchtlinge aus der französischen Strafkolonie, der Teufelsinsel von Cayenne, ein. In den letzten zehn Tagen haben insgesamt 18 Sträflinge aus Cayenne fliehen können und haben in offenen Booten Trinidad erreicht. Die Kolonie der geflohenen Sträflinge in Trinidad beläuft sich zur Zeit auf 41 Mann.

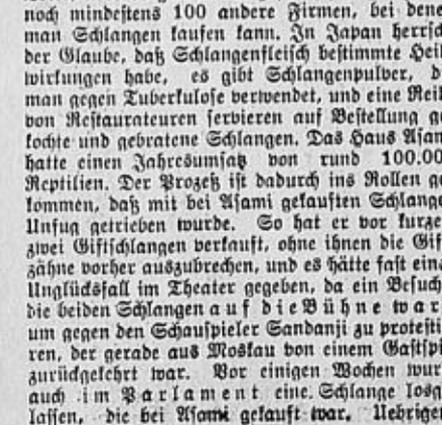
Eine Bahnhunfstat, die den Tod von sechs Personen verschuldete, wurde Mittwoch in Glasgow verurteilt. Ein ägyptischer Student der Bahnhunfstation erlösch nach einem Familienstreit mit dem Revolver seines Schwiegervaters, dessen 14-jährige Tochter, sein eigenes sechs Monate altes Kind und den Chauffeur eines Taximeters, der den Opfern zu Hilfe geeilt war. Seine Frau, auf die er ebenfalls einige Schüsse abgab, ringt im Krankenhaus mit dem Tode. Hierauf erschloß sich der Täter selbst. Dieses Drama spielte sich im Hause des Villenviertels ab, wohin der Student in einem Auto gekommen war.

Der moderne Baustil. In New Brighton im Staate New York sind zwei Wohnhäuser eingestürzt. Bis jetzt wurden 13 Leichen aus den Trümmern geborgen. Die Zahl der Todesopfer der Einsturzkatastrophe steht aber noch nicht fest. Man nimmt an, daß die starken Regengüsse und eindringendes Wasser die Grundmauern unterhöhlt haben.

Handgranate explodiert. In der schweizerischen Schießschule Ballensried ereignete sich ein schwerer Unfall. Bei einer Übung im Handgranatenwerfen fiel einem der beteiligten Offiziere eine Handgranate aus der Hand und explodierte. Der Kommandeur der Schule, Oberst Jostman und drei weitere Offiziere wurden schwer verletzt, ein Oberleutnant wurde getötet und ein weiterer Offizier leicht verletzt.

Fünf Hirten vom Bliz erschlagen. In der Nähe des polnischen Dorfes Kletna bei Biala schlug ein Bliz in einen Baum, unter welchem fünf jugendliche Hirten Zuflucht gesucht hatten. Die jungen Leute fanden den Tod.

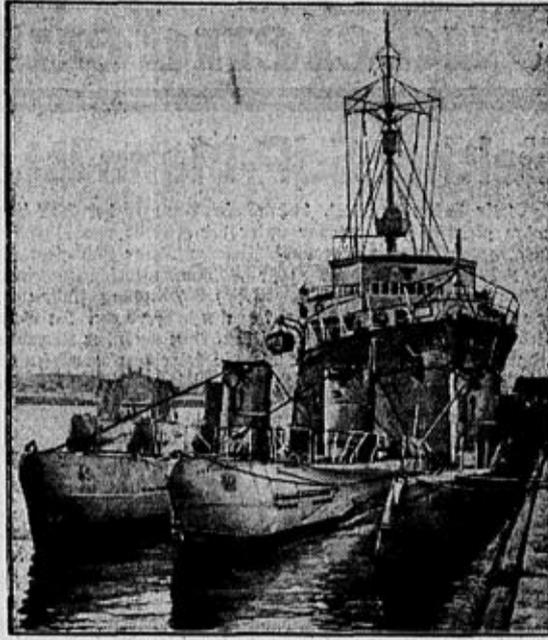
Flugzeug brennend abgestürzt. Auf dem Flugplatz der Luftfahrtabteilung Soesterberg (Holland) stürzte Mittwoch nachmittags ein



Die deutschen Grenzbefestigungen (nach einer Skizze im „Demokr. Strö.“)

## Deutsche U-Boote

haben sich in letzter Zeit in neutralen Gewässern öfter verächtlich und lästig bemerkbar gemacht. Die U-Bootsflotte Weddigen traf zu einem mehrtätigen Besuch in der finnischen Hauptstadt Helsinki ein.



Militärflugzeug brennend ab. Die beiden Insassen, ein schweizerischer Fluglehrer und ein Vormonteur, fanden dabei den Tod.

Das Briefmarkenhaus. Eine der kuriossten Lebenswirdigkeiten von Suffer soll in der nächsten Zeit verschwinden. Es handelt sich um die Herberge „The Rising Sun“ in der Nähe von Wagon, die jetzt abgebrochen werden soll. Ihre Verhältnißheit, die immer wieder Touristen anlockt, besteht darin, daß sie vollständig mit Briefmarken ausgestattet ist, die nicht nur die Wände, sondern auch die Decken und Pfeiler ziern, für Girlanden und selbst für Aufschriften Verwendung gefunden haben. Dieser seltsame Schmuck, der in seiner Buntheit recht amüsant wirkt, geht auf Richard Sharpe zurück, der 50 Jahre lang Besitzer dieser Herberge war. Die Idee ist ebenfalls 50 Jahre alt; er begann, sein Lokal zur Feier des Jubiläums der Queen Victoria im Jahre 1787 mit Briefmarken auszustatten, aber es hat Jahrzehnte gedauert, bis die Arbeit fertig war. Inzwischen sind über acht Millionen Briefmarken verbraucht worden. Ihr Wert würde heute enorm sein, wenn sie nicht vom Kleister zerstört worden wären. Ueberdies ist es fast unmöglich, sie abzulösen, ohne sie dabei zu beschädigen.

Der reichste Indianer der Welt gestorben. Mit dem Tode des Vollblutindianers Enis Wilson vom Stamme der Creeks ist der reichste Indianer der Welt in die ewigen Jagdgründe eingegangen. Wilson hinterließ bei seinem Tode 1,270.000 Dollar in barem Geld, außerdem Wertpapiere und ein Heim, dessen Bau 80.000 Dollar gekostet hatte. Der Verstorbenen gehörte zu den 85 Indianern, denen Land in Creek County ausgewiesen wurde, das sich später als ungeheuer ergiebig erwies. Einer von ihnen, Jackson Barnett, hat es zum vielfachen Millionär gebracht. Auch Eastman Richards war für seinen Reichtum bekannt. Fernerhin weiß man, daß der Cherokee-Indianer James Davis ein Vermögen von 150.000 Dollars besitzt, der Seminole Louisiana Walker ein solches von 500.000 Dollar und der Seminole Holsteche Cothe 480.000 Dollar. Die Ojagen gelten als der reichste Volksstamm. Sie legen alles in einen gemeinsamen „Pool“ und weisen daraus ihren Volksgenossen die zum anständigen Leben notwendigen Beträge an. Die Creeks dagegen waren mehr für den individuellen Reichtum zu haben. Bei einer indianischen Agentur haben fünf Stämme Depositionen in der Höhe von 27 Millionen Dollar. Die Einkünfte aus den Detributen belaufen sich auf rund 2.700.000 Dollar. Nach dem Tode von Enis Wilson wird die amerikanische Regierung in Zukunft den Namen des „reichsten Indianers“ nicht mehr öffentlich bekanntgeben, obwohl sie selbstverständlich darüber unterrichtet ist, wer damit zu bezeichnen wäre. Diese Maßnahme wird so ausgelegt, daß man dem reichsten Indianer der Welt möglichst die Unannehmlichkeiten ersparen will, die ihm aus seinem Reichtum erwachsen könnten.

Schafspear-Erstaussgaben. Bei einer Versteigerung von wertvollen Erstaussgaben, die vor einigen Tagen in London stattfand, kaufte der bekannte amerikanische Antiquar Gabriel Wells die von Lord Londsdale zur Versteigerung gebrachte Folio-Ausgabe von Schafspear für den sensationellen Preis von 1000 Pfund. Wells ist der Besitzer der kostbarsten Schafspear-Ausgaben. Erst vor kurzem hatte er die gleiche dritte Ausgabe ersteigert, mußte aber damals 5400 Pfund bezahlen. Für die erste Ausgabe, die er in zwei Exemplaren besitzt, zahlte er früher einmal 8000 und das zweite mal sogar 10.000 Pfund. Insgesamt hat er nicht weniger als 180 Exemplare Schafspear-Erstaussgaben im Laufe der letzten Jahre gesammelt. Und da er, wie viele große Antiquare, seinen besonderen Sammler-Ergeiß hat, hat er die meisten davon nicht wieder verkauft, so daß er heute zweifellos die größte und kostbarste Sammlung dieser Spezialwerke besitzt.

Falschgelb gesucht. Während sonst jeder Bürger, der zufällig ein falsches Geldstück erhält, dieses schnellstmöglich loszuwerden trachtet, verhält es sich in Bulgarien mit den 50-Leva-Stücken anders. Ein Falschgelbfabrikant, der kürzlich in Plovdiv verhaftet werden konnte, hatte 50-Leva-Münzen hergestellt, deren Silbergehalt nicht nur den der staatlichen Münzen übertraf, sondern deren reiner Metallwert

selbst bedeutend höher als 50 Leva war. Nach seinen Angaben hatte sie ihm 71 Leva gelöst. Die Münze ist außerordentlich beliebt geworden. Wer sie bekommt, geht damit zum Juwelier, der ohne weiteres 60 Leva für sie zahlt.

Wettschwimmen bis zum Schwarzen Meer. Zwei junge Arbeitslose sind zu ihrem Wettschwimmen gestartet, das sie von der Budapest Kettenbrücke bis zum Schwarzen Meer bringen soll. Die Wertung erfolgt dergestalt, daß die Schwimmer, die von einem Boot begleitet werden, jeden Tag eine bestimmte Etappe zurücklegen. Die Zeiten, die jeder von ihnen zur Bewältigung dieser Etappe braucht, werden zusammengezählt, und der, der die Donaumündung als erster erreicht, erhält einen von einem Budapest Sportfreund ausgelegten Preis von 1000 Pengö. Die Schwimmer glauben, die Strecke in etwa sechs Wochen bewältigen zu können.

Schulkind Frau Johns geht nicht mehr zur Schule. (ms) Der Lehrer Wade Ferguson in einer ländlichen Schule in Tennessee hat während des Unterrichts die Frau eines anderen Mannes verheiratet. Frau Winstead Johns, die neun Jahre alte Gattin des zweieundzwanzigjährigen Charles Johns, war in der Schule nicht brav, hörte nicht auf die Ermahnungen und das Schelten des Lehrers und wurde von ihm schließlich mit dem Stock bestraft. Das Ehepaar Johns war der Ansicht, daß eine verheiratete Frau sich das nicht gefallen lassen müsse, und der Mann teilte dem Lehrer mit, daß er seine Frau aus der Schule nehme. — Komische Dinge kommen vor bei diesen amerikanischen Kindern.

Laßtag gerissen. Donnerstag riß bei der Einfahrt in die Station S L a n e c in der Ostflotwa der Güterzug Nr. 1172 entzwei. Dabei entgleiste ein Wagon, fünf weitere Wagons wurden beschädigt. Das Hindernis wurde durch einen Hilfszug sofort beseitigt, so daß der Verkehr keine Behinderung erfuhr.

Familientragödie. In der Kolonie Bruchhausen im 21. Wiener Gemeindebezirk versuchte der aus der Tschechoslowakei stammende Arbeitslose Ludwig Matke, seine schlafende Frau mit einem großen Küchenmesser zu ermorden. Die Frau erwachte jedoch bei dem Versuch und konnte flüchten, nachdem sie einige schwere Verletzungen erlitten hatte. Matke warf sich später auf dem Bahnkörper der Nordbahn und ließ sich von einem vorbeifahrenden Eisenbahnzug den Kopf vom Körper trennen.

Helium nur für Friedensschiffe. Der amerikanische Senat nahm mit 86 gegen 28 Stimmen die Gesetzesvorlage an, die ein Regierungs-Monopol für die Helium-Produktion schafft und die Ausfuhr von Helium für Verkehrsschiffe gestattet. Um die Verwendung von Helium für militärische Zwecke zu verhindern, bestimmt die Vorlage, daß die Ausfuhr von Helium nur von dem „National Munitions-Centralboard“ und vom Innenministerium genehmigt werden müsse.

Die Bergriesen zürnen. Von einem mächtigen Gletscher in Simodalen, einem tiefen Tal in der Nähe des Giffjords in Westnorwegen, stießen sich Eis- und Gesteinsmassen von ungefähr einer Million Tonnen und stürzten in einen kleinen Bergsee. Die dadurch verursachte Plutwellen rief 20 Häuser einer kleinen Ortschaft weg, doch sind zum Glück Opfer an Menschenleben nicht zu beklagen. Die Bewohner des Ortes konnten rechtzeitig flüchten, werden aber ihre Häuser nunmehr an einer anderen Stelle des Tales aufbauen müssen.

Zwei internationale Rekorde von dem Sportflugzeug Jlin XII überboten. Die internationale Föderation FAI hat jedoch als internationalen Rekord den von Kapitän Seidl am 29. Juni d. J. erfolgreich unternommenen Geschwindigkeitrekordversuch anerkannt. Auf dem Jliner Sportflugzeug „Jlin XII“ stellte er zwei Welt-Geschwindigkeitrekorde in der Klasse „C“ der Reiseflugzeuge (nach dem Zylinderinhalt) der vierten Kategorie bis zu zwei Litern auf. Die Rennstrecke von 100 und 1000 Kilometer betraufte er mit dem Stundenbruchschnitt von 118,845 und 109,488 Kilometer. Das Flugzeug „Jlin XII“ ist mit einem Motor Jliner Konstruktion „Perth I“, Zylinderinhalt 1000 Kubikzentimeter von 36 PS, ausgerüstet.

Wahrscheinliches Wetter Freitag: Im ganzen heiter, trocken und ruhig. Sommerliche Temperaturen; nur in Gebirgsnähe dürfen sich örtliche Gewittergang vereinigen ausbilden. — Wetterausblicke für Samstag: Noch heiter, sehr warm; später in Höhen Zunahme der Gewitterneigung und Abkühlung.

## Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

### Samstag

Prag, Sender I: 10.05: Deutsche Presse und Wetterbericht. 10.15: Deutsche Sendung: Viertelstunde für die Frau. 10.30: Schallplatten. 11.05: Uebertragung aus Salzburg. Verdi: Requiem. 18.00: Schallplatten. 14.00: Deutsche Sendung zum fröhlichen Wochenende. 17.55: Deutsche Sendung: Musikalisches Funtspotouri. 18.45: Deutsche Presse. 18.55: Aktuelles (deutsch). 19.15: Volks-tümliches Konzert. 22.20: Tanzmusik auf Schallplatten. — Prag, Sender II: 15.10: Deutsche Sendung: Klassische Meister, Gefang und Klavier. 15.50: Deutsche Presse. — Brünn: 14.25: Aus Konfirmen, Schallplatten. 17.40: Deutsche Sendung: Der Narrenzug. Börsenspiel — Hitzlerkonzert. — Preßburg: 10.35: Buntes Programm auf Schallplatten. 18.45: Gefang auf Schallplatten. 14.00: Deutsche Presse und Wetterbericht. 20.00: Uebertragung aus Trentschin-Teplitz: Konzert des „Namenmusikkapells“. 22.35: Bigenemusmusik auf Schallplatten. — Laßau: 18.40: Operarien auf Schallplatten. — Mähr.-Odrau: Tschechische Klavierkonzerte vom Beginn und Ende des 19. Jahrhunderts.

# Die Arbeitslosigkeit im deutschen Gebiete

## Im Verhältnis zum tschechischen

Die „Mitteilungen des Deutschen Hauptverbandes der Industrie“ bringen die nachfolgende Betrachtung über die Arbeitslosigkeit in den deutschen und tschechischen Bezirken:

Nach den vorläufigen Berechnungen des Ministeriums für soziale Fürsorge gab es zu Ende Juli l. J. 248.199 nicht untergebrachte Stellenbewerber. Der Rückgang in der Arbeitslosigkeit hält also weiter an. Gegenüber dem Vormonate ist eine Besserung um 55.886 Personen oder 18,2% (gegen Heber l. J. (dem Geschäftsjahre des heurigen Jahres) eine solche um 429.748 Personen oder 63,4% und gegenüber Juli des Vorjahres eine solche um 259.882 Personen oder 51,1% zu verzeichnen.

In der ganzen Republik waren zu Ende Juli 1937 von 1000 Einwohnern 16,9, in den deutschen Gebieten 42,9 und in den tschechischen Gebieten 10,0, von 1000 Berufstätigen in der ganzen Republik 37,9, in den deutschen Gebieten 84,8 und in den tschechischen Gebieten 23,5 arbeitslos. Als deutsche Gebiete wurden hierbei jene gezählt, deren Einwohnerzahl nach der letzten Volkszählung zu mehr als 50% aus Deutschen besteht.

Auch die nachstehenden Gegenüberstellungen beweisen, daß die deutschen Gebiete trotz des Nachlassens der Arbeitslosigkeit noch immer schlimmer daran sind als die tschechischen.

Bezirke mit der größten Arbeitslosigkeit	auf 1000 Berufstätige	auf 1000 Einwohner	Bezirke mit der geringsten Arbeitslosigkeit	auf 1000 Berufstätige	auf 1000 Einwohner
Gratitz	204,7	108,2	Kralup	1,8	0,65
Neubel	202,7	109,4	Jičín	1,9	0,9
Tschobou	194,5	92,7	Kralowitz	1,9	0,88
Tschou	190,4	80,5	Neustadt a. B.	2,9	1,5
Halsenau	188,7	76,2	Eul	3,2	1,5
Freudenthal	159,2	79,1	Dalsitz	3,6	1,6
Marlebad	141,0	77,0	Hultschin	3,8	1,5
Prehnitz	137,1	70,5	Politzschka	4,3	1,9
Dug	135,5	65,8	Melnitz	4,5	2,1
Humburg	129,6	80,3	Littau	5,5	2,4
Jägerndorf	126,6	62,8	Tabor	5,6	2,5
Friedland	121,2	70,4	Pilgram	5,7	2,4

Unter den 12 Bezirken mit der geringsten Arbeitslosigkeit ist nicht ein deutscher, unter den 12 Bezirken mit der größten Arbeitslosigkeit nicht ein tschechischer Bezirk.

Nachstehend bringen wir wieder eine Gliederung des Standes der Arbeitslosigkeit in den

Mitländern nach der Volksaufzählung der einzelnen Bezirke. Die fett gedruckte Zahl gibt die Zahl der nicht untergebrachten Stellenbewerber an, die klein gedruckte Zahl sagt, wieviel Arbeitslose in der betreffenden Gruppe auf 1000 Einwohner entfallen.

### Stand am 31. Juli 1937

Deutsche Bevölkerung	tschech. Bevölkerung	alle Bevölkerung	ausländ. Bevölkerung
über 78.950	70.732	10.859	89.809
80%	51,8	55,4	50,9
20 bis 80%	36.517	29.468	58.005
unter 20%	40.175	31.337	63.911
Summe	155.642	131.537	211.725

Aus den folgenden Tafeln ergibt sich die Senkung der Arbeitslosen einerseits gegen den 31. Juli 1936, andererseits gegen den 30. Juni 1937. Die fettgedruckten Zahlen geben jeweils den Hundertsatz der Besserung an, wobei sich zeigt, daß stets das deutsche Gebiet die schwächste und das tschechische Gebiet die stärkste Abnahme aufweist.

### Senkung gegenüber 31. Juli 1936

Deutsche Bevölkerung	tschech. Bevölkerung	alle Bevölkerung	ausländ. Bevölkerung
über 43.710	42.440	10.095	53.805
80%	-35,6	-37,5	-37,5
20 bis 80%	26.132	20.583	62.710
unter 20%	47.518	38.160	95.195
Summe	117.360	101.183	211.710

### Senkung gegenüber 30. Juni 1937

Deutsche Bevölkerung	tschech. Bevölkerung	alle Bevölkerung	ausländ. Bevölkerung
über 6.189	5.504	767	6.956
80%	-7,8	-7,2	-7,2
20 bis 80%	4.503	2.995	9.237
unter 20%	8.215	5.838	20.332
Summe	18.907	14.337	36.525

Seht man in den einzelnen Monaten die Arbeitslosenzahl in den Bezirken mit weniger als 20% deutschen Einwohnern gleich, so ergeben sich folgende Verhältniszahlen für das deutsche und für das gemischtsprachige Gebiet:

Deutsche Bevölk.	1936						1937						
	VII	VIII	IX	X	XI	XII	I	II	III	IV	V	VI	VII
über 80%	330	351	362	379	312	257	243	237	247	278	133	416	514
20-80%	104	109	207	210	185	167	156	154	157	166	181	202	232

## Neuerliche Vertagung im Prager Bauarbeiterstreik

Donnerstag wurden die am vorhergehenden Tage vertagten Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitnehmer und den Delegierten der Gewerkschaften fortgesetzt. Auch dieser Verhandlungstag endete aber ergebnislos, da die Vertreter des Dienstgeberverbandes sich nicht zu der gleichmäßigen 10prozentigen Lohnerhöhung für sämtliche Arbeiterkategorien des Baugewerbes verstehen wollten, sondern bloß für einige der minderbezahlten Kategorien Lohnerhöhungen in diesem Ausmaß zugestehen bereit waren, während die höheren Lohnkategorien mit einer weit geringeren Lohnerhöhung abgefunden werden sollten. Diese Vorschläge waren für die Gewerkschaftsvertreter unannehmbar. Schließlich wurden die Verhandlungen vom Donnerstag vorläufig abgebrochen und auf unbestimmte Zeit vertagt, während welcher Frist die Sachlage nochmals in den Ausschüssen der Dienstgeberorganisation, wie

auch der Gewerkschaften durchberaten werden soll. Bemerkenswert ist, daß innerhalb der Bauarbeiterorganisation, der übrigens nur eine Minderheit der Baufirmen angehört, während fast zwei Drittel außerhalb des Verbandes stehen, sich ziemlich starke Oppositionsströmungen gegen die unmäßig hohe Haltung der maßgebenden Faktoren dieses Verbandes geltend machen und namentlich zahlreiche kleinere Bauunternehmer ihre Vereinstätigkeit geäußert haben, individuelle Verträge mit ihrer Arbeiterkraft auf der Basis der Vorschläge der Gewerkschaften abzuschließen. Wie verlautet, steht aber die maßgebende Richtung im Arbeitgeberverband ihre Öffnung auf die nationaldemokratischen, agrarischen und faschistischen „Gewerkschaften“, die allerdings zahlenmäßig so unbedeutend sind, daß sie praktisch nicht in die Waagschale fallen, ganz abgesehen davon, daß zahlreiche Angehörige dieser Verbände freiwillig entgegen den Weisungen der Leitung, ihre Solidarität mit der streikenden Bauarbeiterkraft zum Ausdruck gebracht haben.

## Ausland

### Eine Sprache, die Goebbels nicht versteht

Die „Times“, die Hüterin des guten Tons in England, haben zu der Ausweisung der deutschen „journalistischen“ Agitatoren und Späher aus England und zu der angeordneten Ausweisung des „Times“-Korrespondenten Ebbutt aus Deutschland in einem Leitartikel Stellung genommen, in dem es heißt:

„Es ist ein üblicher Brauch aller Regierungen, denen irreguläre Handlungen ihrer Landsleute im Auslande bekannt werden, daß sie ihrer Ausweisung zustimmen und sich manchmal sogar noch entschuldigen. Vor ein paar Jahren war das auch noch die Gewohnheit der deutschen Regierung wie aller anderen. Aber „andere Zeiten, andere Sitten“: die gegenwärtige deutsche Regierung, weit entfernt davon, Verträge gegen die internationalen guten Sitten zu mißbilligen und Maßnahmen zur Bestrafung der Schuldigen zu erwägen, saßt Repressalien ins Auge... Eine Erhebung des Mr. Ebbutt durch einen gefähigsten Korrespondenten kommt nicht in Frage. Seine Ausweisung würde nur die Meinung derer bestätigen, die, bei uns und in anderen Ländern, der Ansicht sind, daß das Nazi-Niveau nicht dem der üblichen Höflichkeit im internationalen zivilisierten Leben entspricht, und sie wäre ein erster Schlag für jene, die für die Besserung der englisch-deutschen Beziehungen arbeiten.“

**Kriegsschiffe werden verlassen**  
(mb.) Die Vereinigten Staaten beabsichtigen, Brasilien einige ältere Zerstörer zu leihen, damit die Brasilianer auf ihnen ihre Matrosen ausbilden können. Die Sache wird vom zuständigen Ministerium mit besonderer Dringlichkeit bearbeitet und soll möglichst rasch erledigt werden. Merkwürdig ist nun, daß die Presse mancher lateinamerikanischen Länder, vor allem Argentinien, auf diesen Plan sehr sauer reagiert. Obwohl die Amerikaner versichern, daß 1. die Schiffe nicht in die brasilianische Flotte eingereiht werden dürfen, 2. nur unter der ausdrücklichen

Bedingung vermietet wurden, daß die USA sie im Falle eines Konfliktes Brasiliens mit einem anderen Staat sofort zurückziehen werden, 3. jedes amerikanische Land zu diesen Bedingungen Schiffe von der USA mieten könne, ist man sehr erregt. Führende argentinische Blätter sagen, es handle sich um einen Versuch, die Flottenbestimmter südamerikanischer Länder zum Nachteil anderer zu verstärken, da ja die USA nicht genug Schiffe besäßen, um alle in lateinamerikanischen Republiken welche zu leihen. Die größte argentinische Zeitung, „La Prensa“, deutet sogar drohend an, dieser Präzedenzfall könne dahin führen, daß andere amerikanische Länder sich von europäischen Staaten Schiffe leihen. — Was hinter dieser Geschichte steckt, ist einflussreicher nicht klar. Es ist nicht gut vorstellbar, daß allein die Rivalität eine Rolle spielt, die zwischen USA und Argentinien wegen der Führung im panamerikanischen Einigungswerk und in einem künftigen panamerikanischen Staatenbund besteht und den Fortgang dieses Einigungswerkes seit langem behindert. Was geht sonst noch vor? Liegt ein argentinisch-brasilianischer Konflikt in der Luft?

### Britische Flotte wird in griechischen Gewässern übren

Am 20. August wird die britische Flotte Griechenland einen für zwei Monate festgesetzten Besuch abstatten. Außer drei Linien Schiffen, darunter die „Hood“ und „Repulse“, sollen Kreuzer, ein Flugzeugmutter Schiff, drei Zerstörerflottillen und eine ganze Reihe anderer Schiffe anwesend sein. Die britische Flotte wird eine Reihe von Häfen anlaufen und Wasserflug- und Schiffsmanöver abhalten.

**Nis de Janeiro.** (N. B.) Die brasilianische Regierung hat Weisung erteilt, alle Kaffeeverträge mit Deutschland zu annullieren und keine Lieferungen mehr zu tätigen, da Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen sei.

**Salzburg.** In Salzburg und den umliegenden Gemeinden wurden ungefähr 50 Nationalsozialisten verhaftet, die versucht hatten, wieder Sturmabteilungen (SA) aufzustellen.

Aus einem arbeitsreichen und aufopferungsvollen Leben schied von uns allzufrüh im Alter von 49 Jahren unser über alles geliebter Gatte, Vater und Bruder, Herr

# WILHELM STEIN

Mitinhhaber der Firma Paul Stein, Laun-Priesen

Er kannte weder Ruhe noch Erholung, er lebte nur für seine Familie und seine segensreiche Arbeit. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz ermessen.

Das Begräbnis findet am Freitag, den 13. August um 3 Uhr nachmittags vom Geburtshause des teuren Verbliebenen, Laun, Masarykovo náměstí, aus statt.

Karl und Grete Stein, Laun  
Meia Bloch, Teplice  
Ing. Otto und Frieda Pyritz, Laun  
Geschwister

Hise Stein, geb. Fischl  
Gattin  
Kurt und Paula  
Kinder

# Für die Schule

# Prager Zeitung



„Vierlinge angekommen“

Der Auswanderer der kleinen südböhmischen Stadt Tetschowitz verlobte der Bevölkerung ein „freudiges Ereignis“: Eine 27-jährige Einwohnerin hatte Vierlinge das Leben geschenkt. Der Vater, glücklicherweise ein Fabrikdirektor, nahm mit Freuden die Glückwünsche der ganzen Stadt entgegen.

bor“ mit der Prager Aktivistin Hilde Raabe als Milada vorgelesen. (DND)

Ein neues Frauenstück. Ein neues Theaterstück, in dem nur Frauen beschäftigt sind, ist der große Erfolg des Braubach. Es führt den Titel „Bomen“ („Frauen“) und hat Claire Booth zur Verfasserin. Max Reinhardt wird die deutsche Uraufführung des Werkes diesen Herbst im Theater in der Josefstadt in Wien inszenieren; mit Helene Thimia und Adrienne Gekner in den Hauptrollen. (DND)

## Der Film

Das Biennale in Venedig und die heimische Filmindustrie. Nachdem bekannt geworden war, daß die Tschekoslowakei diesmal nicht beim Biennale in Venedig vertreten sein wird, tauchen Nachrichten auf, daß in letzter Stunde doch noch ein tschechischer Film nach Venedig geschickt werden wird. Angeblich sollte es der Film „Menschen auf der Erde“ sein, nach dem Theaterstück von Wilem Berner sein. Jetzt teilt die Filmprüfungsbehörde mit, daß der neue Film „Leutnant Alexander Kjedín“ als einziger heimischer Film nach Venedig gehen wird.

Ein neuer Annabella-Film. Mit Annabella in der Hauptrolle wird in Frankreich ein neuer Film gedreht, der den Titel „La Citadelle du silence“ (Die Zitadelle des Schweigens) tragen wird.

Neue Ruffenfilme. Der auf der Pariser Weltausstellung mit Erla gepragte Sowjet-Film „Der Delegierte der baltischen Flotte“ soll Ende Oktober in Prag aufgeführt werden. Die erfolgreiche Weltpremiere eines russischen Kammerspiels hat diesen Tage in Wien stattgefunden. Die Presse hob lobend hervor, daß der neue russische Film mit Eisenstein und dem „Potemkin“ nichts mehr gemein habe...

## Mitteilungen aus dem Publikum.

Der erste Schulschritt ist für jedes Kind ein Feiertag. Deshalb zieht Mutter den Kindern an diesem Tage neue Kleider an und besüßelt sie neu. Bei Papa gibt es heute für die Schulschritte eine reichhaltige Auswahl von hübschen, festen und bequemen Schulschuhen, so daß jede Mutter das richtige Paar für ihr Kind finden wird.

Der Schulschritt wird auch auf gesunde Kinderfüße leicht ermüdend, wenn sie in unpassende und unbequeme Schuhe gezwungen sind. Das Kind braucht zur Schule leichte, elastische und bequeme Schuhe. Diesen Ansprüchen der kleinen Kunden entsprechen alle Anaben- und Mädchenfüße der heutigen Pata-Schulkollektion in idealer Weise. In jeder Pata-Verkaufsstelle bekommen Sie Schuhe, welche Ihren Kindern das ganze Jahr hindurch gute Dienste leisten werden.

Eine gute Mutter soll jede Mutter am Beginn des Schuljahres sein, falls sie mit dem Haushaltsgeld auskommen und dabei den Kindern alles, was sie in die Schule brauchen, anschaffen will. Bücher und Hefen genügen nicht. Für den Weg in die Schule brauchen die Kinder vor allem neue Schuhe. Für Knaben festere, damit sie das ungestüme Temperament der Jungen ausbalancieren, für Mädchen leichtere und elegantere. Beide gibt es in reicher Auswahl in allen Verkaufsstellen Pata. Führen Sie die Kinder vor dem Schulbeginn zu Pata.

Alle Kameraden feiern ein Wiedersehen, es sind schon nicht mehr die kleinen Studenten, sondern wirkliche Studenten. Den halben Weg zur Matura haben sie bereits zurückgelegt. Jeder von ihnen hat andere Ziele, aber eines haben sie gemeinsam — alle tragen in die Schule hübsche, bequeme Schuhe von Pata. Pata-Schuhe sind bei den Studenten sehr beliebt — vor allem Pata-Sportfußschuhe werden von den Studenten sehr geliebt.

## Die Kehrseite der Hotelpracht

(—M. P.—) Wer hat die fabelhafte Pracht der großzügig gebauten Hotelpaläste nicht bewundert. Tausende bunte und bezaubernde Prospekte und Proschüren behandeln die Eleganz, die Erstklassigkeit, die Gastfreundschaft und die luxuriöse Inneneinrichtung solcher Bauten, in welchen der Reichtum der Schönheit die Hände reicht.

Unvergleichliche Behandlung der Gäste, wo der anspruchsvollste Ausländer auf seine Kosten kommt. Reiche Zimmerausstattung, peinlichste Reinlichkeit lassen alle Sorgen vergessen und der Gast, dem auf jeden Schritt und Tritt liebenswürdig entgegengekommen wird, hat keine Ahnung von dem Leben aller Hotelangestellten.

Ihm ist doch nicht bekannt, daß das Stubenmädchen, welches ein solches Kleid anhat, ein Riesengehalt von 50 Kč pro Woche bekommt. Der Laufjunge oder der Bode, ist eigentlich auf Trinkgelber angewiesen, denn was soll er mit 40 Kč pro Woche anfangen? Nicht anders haben es die Stageskeller, für die von der Hotelverwaltung ein Lohn von 70 Kč ausgesetzt ist. Der Portier muß sich mit 60 Kč begnügen und nur der Koch, der Küchenchef ist dem Range des Hotels entsprechend bezahlt, denn er bekommt 400 bis 600 Kč jede Woche, dafür ist er für alles, was in der Küche vorgeht, verantwortlich. Vor allem aber, er muß sparen können! Gewöhnlich wird an der Kost, die für die Hotelangestellten gelocht wird, gespart.

Jeden Tag frisch, gut aussehend, rasiert, peinlich rein, mit gebügelm Anzug, so heißt die Parole und der Hotel-Direktor sorgt, daß jeder, der den Gärten in die Nähe kommt, vorchriftsmäßig aussieht. Na, der Hoteldirektor, dem wird wie einem Gast serviert und sein Monatsgehalt beträgt 2000 Kč neben verschiedenen Zuschüssen, wie freie Wohnung usw.

Der liebe Herr, der die Gäste in der Hotelhalle empfängt und ihnen die Rechnungen ausstellt, wird mit 800 Kč pro Monat bezahlt. Dafür muß er auch englisch, französisch und womöglich noch andere fremde Sprachen beherrschen. Uebrigens, fast jeder Kellner beherrscht französisch, denn viele von ihnen haben ihre Praxis in vornehmen Hotelpalästen in Frankreich, in der Schweiz oder überhaupt im Auslande erworben. So sieht die Kehrseite eines vornehmen, für internationale Gäste eingerichteten Hotels aus.

Diebstahl in Männerkleidern. Wie bereits früher berichtet, wurde vor einigen Wochen in Prag eine dreifache Diebstahlsfestgenommen, die sich auf die Ausplünderung unbeaufsichtigter Autos verlegt hatte und eine sehr ansehnliche Beute verzeichnen kann. Als unmittelbare Täter wurden zwei junge Männer namens Smetana und Koula festgestellt, die derzeit im Militärdienst stehen — der eine von ihnen ist übrigens aus „guter Familie“ und war als Privatbeamter beschäftigt. Die Diebstahlsunternehmen sie in ihrer Freizeit und als Selbsthelfer fungierte bei diesen Raubzügen ihre gemeinsame Geliebte, die 24-jährige Paula Rachtmanová aus Pilsen, in deren Wohnung sie Zivilkleider anlegte, ehe sie an ihre Arbeit gingen. Der Schaden beträgt, soweit feststellbar, an 100.000 Kč. Paula Rachtmanová besorgte auch den Verkauf des Diebstahls. Inzwischen sind die beiden Diebe vom Militärgericht zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden, während die Nachmann auf freiem Fuß blieb. Da es sie drängte, sich mit ihren Komplizen und Geliebten in Verbindung zu setzen, ihr aber andererseits das Risiko doch zu groß schien, wenn sie in ihrer wahren Gestalt um eine Bewährungsfrist im Militärgewächnis vorgeschrien hätte, entschloß sich die Nachmann zu einer kühnen Verkleidungsaktion. Sie ließ sich ihr Haar nach Männerart kurz schneiden, legte Männerkleidung an und verkleidete nun in dieser Verkleidung ihr Glück. Sie hat aber offenbar ihre Rolle als Mann nicht gut gespielt, denn sie benahm sich derart auffällig, daß einer der Aufseher Verdacht schöpfte. Die weitere Folge war, daß Paula Nachmann festgenommen und der Untersuchungshaft des Kreisgerichts in Prag eingeliefert wurde. Bei der Vernehmung fand man bei ihr Briefe, die sie ihren gefangenen Komplizen aufstehen wollte.

Gefährliche Autobusavarie mit glücklichem Ausgang. Gestern um halb 8 Uhr morgens kam es auf der königlichen Landstraße, unweit der Ortschaft Klein-Gubule zu einem Zusammenstoß zwischen dem Autobus C 99.868 und einem in der Gegenrichtung fahrenden Lastauto. Der Zusammenstoß ereignete sich in dem Moment, als der Autobus einem Hüderverf vorfahren wollte. Da beide Chauffeure gefahrlos überlebten, wurde der Lastwagen sofort mit aller Kraft gebremst, wurde ein schweres Unglück vermieden, obwohl immerhin ein beträchtlicher Sachschaden angerichtet wurde, da beide Lastwagen schwer beschädigt und fahruntüchtig wurden. Der Autobus, der dem Autotransportunternehmer Kriml in Königsaal gehört und den Verkehr auf der Strecke Prag-Königsaal verkehrt, war zur Zeit des Unfalls mit 40 Personen besetzt, meistens Arbeiter, die in die Arbeit führen. Von den Passagieren wurde niemand verletzt, nur der Chauffeur des Autobus, Alois Hartl, erlitt mehrere leichtere Schnittverletzungen durch Glasplitter.

Untat eines gewissenlosen Chauffeurs. In letzter Zeit häufen sich in geradezu erschreckender Weise die Fälle, daß ein Autolenker einen Menschen verletzt und dann sein Opfer hilflos liegen läßt und davonfährt. Erst unlängst fielen einem Verbrecher

dieser Art neuerlich zwei Menschenleben zum Opfer und in der gestrigen Nacht ereignete sich gar im Bereich der Hauptstadt ein ähnlicher Fall, der durch glücklichen Zufall glimpflich abließ. Ein Motorradfahrer wollte in der Gollaschöwitzer Straße „topieren“ einem Lastauto vorfahren und zeigte dies vorchriftsmäßig dem Lenker dieses Lastwagens durch Hupepsignale an. Als das Motorrad den Lastwagen eben passierten wollte, fuhr dieser, ungeachtet der Warnungssignale plötzlich in die Straßenmitte. Der Motorradfahrer, ein 21-jähriger Soldat, wurde von dem Stoßflügel des Autos erfasst und zur Seite geschleudert. Er schlug zunächst auf das Pflaster und dann an die Band des angrenzenden Hauses auf. Wie später festgestellt wurde, trug er einen schweren Armbruch und eine Armverrenkung davon. Der Lenker des Lastwagens, obwohl er den Unfall gesehen hatte, machte keineswegs Halt, sondern gab Vollgas und fuhr davon. Er wurde aber bald ausgeforscht und in Haft genommen. Der Lebeläter ist der Chauffeur K r a n a M a g a n e l. Vorläufig wurde ihm der Führerschein entzogen und die Strafanzeige erstattet.

In Maganti erwischt. In der Nacht auf gestern bemerkte die Polizei in der Bahndorfstraße in Smichow zwei verdächtige junge Männer, die, als sie angerufen wurden, die Flucht ergriffen. Eingekerkert konnten sie als der 20-jährige Karl Štábel und der 22-jährige Josef Váňa, beide aus Klonov, festgenommen werden, die eben die Auslagenstücke des Schneiders Benzel Blásek zerklagen hatten, um die dort befindlichen Stoffe im Werte von 1200 Kč zu stehlen. Durchs Zerklagen der Stoffe entstand dem Schneider ein Schaden von 2000 Kč. Beide gestanden sowohl ihre Diebstahlsabsicht, als auch einen früheren, am 2. d. M. auf die gleiche Art beim Schneider Janko in Smichow durchgeführten Diebstahl, bei dem sie eine Scheide im Werte von 1200 Kč zerklagen und Stoffe für 600 Kč gestohlen hatten. Sie wurden nach Pankab eingeliefert.

Die räuberischen Kraftwagenunfälle. Die 39-jährige Beamtin Anna Kubí, die, wie gestern gemeldet, zusammen mit ihrer Nichte beim Wolkauer Friedhof überfahren wurde, als sie gerade zu einem Begräbnis gehen wollte, ist gestern ihren Verletzungen erlegen. — Gestern vormittags kam es in der Nähe der Karoline-Sulka-Gasse zu einem Verkehrsunfall, der vier Verletzte forderte. Das Privatauto P-2489 des 47-jährigen Kaufmannes Oskar Jelinek aus Leititz fuhr in voller Fahrt gegen den Wagen des Dimitrij Sosarevskij und schleuderte ihn auf den Gehsteig. Beide Wagenlenker wurden leicht am Bein verletzt, die Passagiere geriet zerrümmt; der Bauarbeiter Theodor Smolík aus Pilsen, der im Wagen des Sosarevskij saß, erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins und eine schwere Gehirnerschütterung und der 20-jährige Arbeiter Jaroslav Kalát, der gerade vorbeiging, ebenfalls eine Gehirnerschütterung und einen Bruch des linken Arms. Die beiden Letzteren wurden durch die Rettungsgesellschaft auf die Klinik Šalfofer gebracht und das Verfahren eingeleitet. — Die 70-jährige Privatistin Anna Šubínová aus Wladibowitz wurde gestern vormittags mit einem Bruch des Rückgrats vom Auto des 42-jährigen Bohuslav Bába aus Pilsen, das sie kurz vorher überfahren hatte, auf die Klinik Šalfofer gebracht. Nach Reponionsuntersuchen trägt der Wagenlenker keine Schuld am Unfall.

Milionsstadt ohne Straßenbahn-Rundlinie. Das Netz der Prager Straßenbahnen zeigt eine Eigenartlichkeit, die sich für eine werdende Millionenstadt merkwürdig genug ausnimmt. Sämtliche Straßenbahnlinien (auch die Pseudorundlinie Nr. 2) sind sogenannte Radiallinien, d. h. sie strahlen von dem Stadtzentrum in die einzelnen Außenbezirke aus, wogegen es an einer Rundlinie fehlt, die die einzelnen Peripheriebezirke untereinander verbindet. Der 4. v. von den Weinbergen nach Pilsen, von Pilsen nach Karolinenthal oder Lieben-Byřov, von Pilsen nach Kozubice gelangen will, muß mit der Straßenbahn einen gewaltigen Umweg über das Stadtzentrum machen, obwohl diese Vororte von einander in der Luftlinie nur einige hundert Meter entfernt sind. Die Frage des Rundverkehrs wird außerordentlich erleichtert durch die ungünstigen geographischen Verhältnisse, die es mit sich bringen, daß die benachbarten Stadtviertel durch feste Bergwände voneinander getrennt sind, deren Überbrückung durch eine Straßenbahnstrecke tatsächlich außerordentlich schwierig erscheint. Auf der anderen Seite ist der periphere Rundverkehr gerade der genannten benachbarten Stadtviertel in den letzten Jahren derart gestiegen, daß dieses Problem über kurz oder lang wird gelöst werden müssen. Ein Schritt zur Verwirklichung dieses brennenden Verkehrsproblems ist neuerlich dadurch getan worden, daß wenigstens zwischen Pilsen und den oberen Weinbergen eine längst notwendige Querverbindung geschaffen wurde, und zwar zwischen der verlängerten Hochstraße (Cernofstecká linie) vom jüdischen Friedhof, am neuen Lastenbahnhof vorbei in die Břizová Hauptstraße einmündend. Für die Bewohner dieser Stadtteile werden mit der Eröffnung dieser Linie neue Verbindungen mit der inneren Stadt geschaffen und wie es heißt, befaßt sich die Bauabteilung des Magistrats mit der Erweiterung dieses vorläufig bescheidenen Anlages zu einer künftigen Rundlinie, welche die Prager Außenbezirke miteinander verbinden soll.

## Kunst und Wissen

Das Stadttheater Teplic-Schönbau eröffnet seine Herbstspielzeit unter der Direktion Kuzel mit Behars „Lustiger Witwe“, unter der Musikleitung von Kapellmeister Krážík und der Spielleitung von Kurt Geyh. Die Titelrolle singt Veli Drexler, gegenwärtig am Karlsbader Stadttheater, den Danielo Leonardo Aramexco. Es folgen Einstudierungen von Offenbachs „Pariser Leben“ und Jára Beness „Gassenmädchen“, in der Oper ist für den Anfang eine Aufführung von Smetanas „Dali-



## SCHUHE FÜR KINDER,

23-30  
9.-  
... die zu Hause die Schuhe nicht umziehen wollen, 31-34 Kč 12.-



27-30  
9.-  
... die ihre Turnschuhe zum Umziehen und für den Turnunterricht oft zu Hause vergessen, 31-34 Kč 12.-



27-30  
15.-  
... die den Titel „Reisesteufler“ verdienen, 31-34 Kč 19.-, 35-38 Kč 25.-



27-30  
19.-  
... die für ihren Fleiß neue Schuhe verdienen, 31-34 Kč 25.-



27-30  
25.-  
... die durch dick und dünn in die Schule gehen, 31-34 Kč 29.-, 35-38 1/2 Kč 39.-



27-30  
25.-  
... die keinem Stein ausweichen, 31-34 Kč 29.-, 35-38 Kč 39.-



27-30  
29.-  
... die in den Ferien nicht gequält haben, 31-34 Kč 35.-



27-30  
49.-  
... die nach den Ferien die Füße wieder um eine Nummer grösser haben.



Bezugsbedingungen: Bei Bestellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 18.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlass. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einbringung der Retourmarken. — Die Zeitungsfrankatur wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 18.800/VII/1930 bewilligt. — Druckort: „Orbita“, Druck, Verlags- und Zeitungs-K. G. Prag.